



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



IdA – Integration durch grenzenlose Mobilität

Ein Erfahrungsbericht

Stand: November 2013



EUROPÄISCHE UNION

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Was IdA ausmacht: Neue Ansätze, neue Zielgruppe, neue Strukturen	5
2.1 Zielgruppen	6
2.2 Transnationalität	6
2.3 Akteure	8
2.4 Vernetzung	8
3. IdA im Überblick	10
3.1 IdA national	12
3.2 IdA transnational	13
3.3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in IdA	14
4. Erfolgsfaktoren: Warum IdA so erfolgreich ist	15
4.1 Kompetenzzuwachs und Integration in den Arbeitsmarkt	20
4.2 IdA als Baustein zur Vermittlungsstrategie	24
4.3 Verbundstrukturen und regionale Verankerung	28
4.4 Transnationale Zusammenarbeit	32
5. Ausblick: Wie es weitergeht	36
Impressum	38



A word cloud of terms related to international mobility and integration. The words are arranged in a non-uniform, overlapping manner. The largest word is 'Integration' in a bold, dark grey font. Other prominent words include 'Chancen', 'Mobilität', 'Arbeitsplatz', and 'junge Menschen'. Smaller words like 'Auslandsaufenthalt', 'Europa', 'Akteure', 'Ausbildung', 'Vernetzung', 'Zusammenarbeit', 'betriebliches Praktikum', and 'Transnationale Partner' are also present. The background is white with a light blue gradient at the top.

Integration

Auslandsaufenthalt

Chancen *Europa*

Mobilität

Akteure

Ausbildung

Vernetzung

Arbeitsplatz

Zusammenarbeit

betriebliches Praktikum

Transnationale Partner

junge Menschen

1. Vorwort



An der Schwelle zwischen Schule, Ausbildung und Beruf entscheidet sich, ob wir das Potenzial möglichst aller jungen Menschen in Deutschland heben können. Das Programm „IdA – Integration durch Austausch“ richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die es aus unterschiedlichen Gründen schwer haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Jungen Menschen mit beruflichen Startschwierigkeiten, aber auch Menschen mit Behinderung soll das Programm Einstieg oder Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt

ermöglichen oder erleichtern. IdA wird im Rahmen des Operationellen Programms des Bundes für den Europäischen Sozialfonds von 2007 bis 2013 durchgeführt. Rund 10.000 Menschen haben daran teilgenommen.

Das Programm ist ein großer Erfolg. Das bestätigt eine Befragung der Projektträger und der beteiligten Jobcenter bzw. Agenturen für Arbeit. Mehr als die Hälfte der Befragten sind in Ausbildung oder Beschäftigung.

Der Bedarf für ein solches Programm ist unübersehbar. Zwar sinkt bei uns die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss – von 8,1 Prozent im Jahr 2005 auf 6,1 Prozent im Jahr 2011.

Der Anteil der jungen Erwachsenen zwischen 25 und 35 Jahren ohne Berufsabschluss geht zurück von 17,8 Prozent im Jahr 2005 auf 14,5 Prozent im Jahr 2012. Bei den bis 25-Jährigen haben wir derzeit die geringste Jugendarbeitslosigkeit in der gesamten EU.

Dem stehen aber andere Zahlen gegenüber: Knapp die Hälfte aller jungen Menschen, die 2012 arbeitslos waren, hat keine abgeschlossene Berufsausbildung. Davon sind fast 90 Prozent in der Grundsicherung. Bei den jungen Menschen zwischen 25 und 34 Jahren gab es im Jahresdurchschnitt 2012 rund 676.000 Arbeitslose. Viele von ihnen haben es einfach versäumt, die eine entscheidende Hürde ins Berufsleben zu nehmen: nämlich einen Ausbildungsplatz zu finden und dann die Lehre auch erfolgreich abzuschließen.

Das IdA-Programm bietet bisher einzigartige Möglichkeiten, Menschen an der ersten Schwelle des Übergangs von der Schule in den Ausbildungsmarkt und von dort beim Übergang in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Seit 2008 arbeiten insgesamt 114 Projektverbünde daran, junge Menschen mittels eines Praktikums im europäischen Ausland dabei zu unterstützen, ihre Perspektiven zu verbessern. Sie haben oft keinen Schulabschluss, keine Ausbildung oder weisen gesundheitliche Einschränkungen auf.

Mit den Auslandspraktika des IdA-Programms entdecken junge Menschen sich selbst und ihre Fähigkeiten und erfahren Anerkennung. Der Austausch fördert aber auch die intensive Vernetzung zwischen den Partnerorganisationen im In- und Ausland. Der Dialog mit transnationalen Partnern und den Kolleginnen und Kollegen aus den Partnerprojekten im Ausland vermittelt Einblick in die unterschiedlichen Sozial- oder Bildungssysteme, Arbeitskulturen oder Herangehensweisen etwa in der Beschäftigungspolitik.

Die Teilnehmenden haben die einmalige Chance, Europa in seiner ganzen kulturellen Vielfalt zu erleben sowie Verständnis für andere zu entwickeln und nutzen diese intensiv. Profitiert hiervon haben aber auch junge Menschen aus dem europäischen Ausland, aus Spanien, Frankreich, Schweden und Österreich. Im Rahmen des IdA-Programms kamen bereits viele von ihnen aus dem EU-Ausland nach Deutschland. Denn IdA bietet den transnationalen Partnern der geförderten Projektträger die Möglichkeit, im Austausch benachteiligte Jugendliche oder arbeitslose junge Erwachsene nach Deutschland zu entsenden.

Diese Broschüre zieht eine Bilanz des Programms, gibt Informationen über seine nationale und transnationale Verbreitung und vermittelt seine Erfolgsfaktoren.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit!



Dr. Annette Niederfranke
Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

2. Was IdA ausmacht: Neuer Ansatz, neue Zielgruppe, neue Strukturen

Potentiale nicht verloren geben

Nicht jedem ist es von Haus aus gegeben, geradlinig in Ausbildung und Beruf einzumünden. Doch während es für viele junge Menschen selbstverständlich ist, berufsbezogene Erfahrungen auch im Ausland zu sammeln, wird der Abstand zu denen, die noch nicht einmal den Einstieg in die Arbeitswelt gefunden haben, immer größer. Das Programm „IdA – Integration durch Austausch“ will diese Potentiale nicht verloren geben. Es ermöglicht Auslandspraktika für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf und schließt damit eine bestehende Lücke.

Das IdA-Programm wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Europäischen Sozialfonds gefördert (www.ida.de) und im Rahmen des Operationellen Programms des Bundes für den Europäischen Sozialfonds von 2007 bis 2013 durchgeführt. IdA richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die es aus ganz unterschiedlichen Gründen schwer haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Ganz besonders jungen Menschen mit beruflichen Startschwierigkeiten, oftmals gepaart mit Problemen im familiären und sozialen

Umfeld, aber auch Menschen mit Behinderung soll das Programm den Einstieg oder Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen und erleichtern.

114 IdA-Projektverbünde arbeiten seit 2008 daran, junge Menschen mittels eines Praktikums im europäischen Ausland dabei zu unterstützen, ihre beruflichen Perspektiven zu verbessern. Sie haben oft keinen Schulabschluss, keine Ausbildung oder weisen gesundheitliche Einschränkungen auf.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat mit dieser Ausrichtung im Bereich der bisherigen Mobilitätsmaßnahmen einen neuen Ansatz gewählt.

Viele junge Menschen haben heute die Möglichkeit, durch verschiedene Austauschprogramme während des Studiums, der Ausbildung oder als Fachkraft Auslandserfahrungen zu sammeln. Für die Zielgruppe, an die sich das IdA-Programm richtet, sind diese Programme in der Regel nicht zugänglich.

Gerd Hoofe

Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales,

Rede zur Eröffnung der IdA-Zwischenbilanzkonferenz am 1.12.2011 im berliner congress center

„Wir können es uns vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung nicht leisten, dass lern- und leistungsschwächere junge Menschen ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bleiben. „IdA – Integration durch Austausch“ gibt diesen jungen Menschen die Möglichkeit, Arbeitserfahrungen im Ausland zu sammeln. Zurückgekehrt mit sozialen und beruflichen Kompetenzen, motiviert und mit neuen Zielen können sie so ihre Chancen auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz deutlich verbessern.“

2.1 Zielgruppen

IdA wendet sich im Rahmen von zwei Förderrunden (IdA I und IdA II) an Jugendliche und junge Erwachsene mit Unterstützungsbedarf am Übergang von der Schule in die Ausbildung sowie an der Schnittstelle von der Ausbildung zum Beruf.

Darunter befinden sich:

- Jugendliche ohne Schulabschluss, (z.B. Schulabbrecher/innen),
- Jugendliche ohne Ausbildungsplatz,
- Jugendliche nach Abschluss von außerbetrieblichen Berufsausbildungen,
- Ausbildungsabbrecher/innen,
- alleinerziehende junge Frauen.

Im Fokus der zweiten Förderrunde (IdA II) stehen Menschen mit Behinderungen, darunter auch ältere arbeitslose Erwachsene.

2.2 Transnationalität

Im Rahmen von IdA werden transnationale Aktivitäten gefördert. Das betrifft in erster Linie den Teilnehmernaustausch. Flankierend dazu müssen jedoch eine enge Kooperation und ein breit angelegter Austausch zwischen den beteiligten Akteuren auf allen Ebenen vorgesehen sein. Dazu gehören lokale und regionale Arbeitsmarktexpert/innen wie auch Multiplikatoren, die mit den Projektverbünden und deren transnationalen Partnern kooperieren. Ihr Austausch bezieht sich auf Erfahrungen und Ergebnisse der IdA-Projekte wie auch auf bewährte Verfahren und Konzepte.

Zudem bietet IdA den transnationalen Partnern der Projektverbünde die Möglichkeit, im Austausch benachteiligte Jugendliche oder arbeitslose junge Erwachsene nach Deutschland zu entsenden. Dabei übernehmen und finanzieren die transnationalen Projektpartner in den jeweiligen europäischen Ländern die Vorbereitung der Jugendlichen einschließlich vorbereitender Sprachkurse, Reisekosten, Unterkunft und Versicherung, den Einsatz der ausländischen Betreuungspersonen vor Ort sowie die Phase der Nachbetreuung.

Die Rolle der deutschen IdA-Projektverbünde umfasst die Organisation von Praktikumsplätzen in deutschen Unternehmen für eine Dauer von einem bis zu sechs Monaten.

Darüber hinaus findet über Expertenaustausche, die die Projektverbünde mit ihren transnationalen Partnern organisieren, ein Transfer von Know-how, Erfahrungen oder Lösungsansätzen statt.

Die Austauschaktivitäten fördern die intensive Vernetzung zwischen den Partnerorganisationen im In- und Ausland. Die Austauschprozesse erweisen sich für alle Beteiligten als besonders wertvoll, denn sie vollziehen sich auf verschiedenen Ebenen: der Ebene der Teilnehmenden, der der Expert/innen, der europäischen Ebene der transnationalen Partner und nicht zuletzt auf der regionalen Ebene der Projektverbünde in Deutschland.

Transnationale Zusammenarbeit in IdA

Zur Bedeutung der Austauschaktivitäten in der transnationalen Zusammenarbeit ein Beitrag von Hans-E. Steimle, Referent für Grundsatzfragen Europa und stellvertretender Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendarbeit e. V.

Projekte der transnationalen Zusammenarbeit bzw. der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind Aktivitäten, die von höchstem fachlichem Interesse sind und die zumeist in hohem Maße dem persönlichen und fachlichen Kompetenzgewinn dienen. Seit Beginn der IdA-Zusammenarbeit kann man erleben, wie fruchtbar, bereichernd und förderlich die Zusammenarbeit und das Miteinander von Fachkräften und Kolleginnen und Kollegen unterschiedlichster Professionen, Kulturen und Nationalitäten in den transnationalen Projektpartnerschaften von IdA sind.

Grundsätzlich lassen sich die vielfältigen Erfahrungen in der transnationalen Zusammenarbeit so zusammenfassen:

Der Dialog mit den transnationalen Partnern und den Kolleginnen und Kollegen aus den Partnerprojekten im Ausland vermittelt Einblicke in die unterschiedlichen Sozial- oder Bildungssysteme, Arbeitskulturen oder Herangehensweisen in der Jugend-, Sozial-, Bildungs- und Beschäftigungsförderung. Die gemeinsame transnationale Zusammenarbeit – das voneinander Lernen in gleichen Interessengruppen – unterstützt die Horizonterweiterung, die das eigene Leben, Lernen oder Arbeiten reflektiert und dadurch sehr positiv beeinflussen kann. Dies gilt aber nicht nur auf individueller Ebene für die jeweiligen Partner, sondern auch für die institutionelle Ebene der beteiligten Organisationen.

Ein Hauptanliegen der transnationalen Zusammenarbeit ist es, voneinander zu lernen und Reflexionen über Veränderungsprozesse anzustoßen. Dies geschieht im Wesentlichen durch den Austausch und die gemeinsame Nutzung von Informationen und Methoden, aber auch durch das gemeinsame Erarbeiten von Vergleichskategorien.

Für die Teilnehmenden, die Jugendlichen und Erwachsenen stehen die Kompetenzentwicklung im Vordergrund. Für das Projekt und das gemeinsame Ganze steht die europäische Dimension im Vordergrund. Was können wir wie und auf welchen Ebenen voneinander lernen und in die Praxis der Arbeit, in die Institutionen, in die jeweiligen Strukturen und in die Politik einbringen, um Hintergründe zu erfassen und eventuell auch zu verändern?

Dabei trifft IdA und treffen ähnliche Programme den Kern dessen, was „Europa“ ausmacht. Die Teilnehmenden haben die Chance, Europa in seiner kulturellen Vielfalt und in seiner sozialen Diversität zu erleben und zu reflektieren. Und die beteiligten Institutionen können durch die transnationale Kompetenzerweiterung ihr Profil schärfen. Ein Programm, das Partnerschaft fördert und Verständnis füreinander schafft.

Die transnationale Zusammenarbeit bietet damit wichtige Lerneffekte bei den Teilnehmenden und bei den beteiligten Institutionen. Bei den Jugendlichen und Erwachsenen stärkt der Auslandsaufenthalt ihre personale und fachliche Kompetenz und damit ihre Beschäftigungsfähigkeit. Bei den Partnern bewirkt sie eine Stärkung ihrer Kapazitäten für Innovation, Modernisierung und Anpassung an neue Herausforderungen.

2.3 Akteure

Verantwortlich für die Durchführung der Projektaktivitäten sind die sogenannten Projektverbünde. Sie agieren als Zusammenschluss mehrerer Partner. In der Regel gehören dazu Bildungsträger, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Träger, Schulen, Kommunen, Vereine, sowie Grundsicherungsstellen und Agenturen für Arbeit, die verbindlich im Verbund zu beteiligen sind.

Als strategische Partner unterstützen den Projektverbund Akteure des Arbeitsmarkts, wie z.B. Wirtschaftsförderung, Kammern, Unternehmensverbände, Gewerkschaften, Betriebe sowie Vertreter/innen von Selbsthilfeorganisationen und Interessenvertretungen von Menschen mit Behinderung.

Das partnerschaftliche Zusammenwirken dieser verschiedenen Akteure befördert ein zielgerichtetes und abgestimmtes Handeln. Der Projektverbund ist dadurch in der Lage, Interessen, Kompetenzen und Synergien zu bündeln.

Die Verbünde setzen sich aus Partnern der Region zusammen. Diese Ausrichtung ermöglicht es, die Interessen der Region unter Berücksichtigung der jeweiligen Arbeitsmarktsituation miteinzubeziehen. Die Grundsicherungsstellen und Agenturen für Arbeit sind aktiv und häufig bereits zu Beginn der Planung mit eingebunden. Sie können auf diese Weise das IdA-Projekt im Rahmen des regionalen arbeitsmarktpolitischen Eingliederungskonzepts gezielt einsetzen. Sie gestalten den Auswahlprozess der Teilnehmenden mit und sind besonders in der Nachbetreuungsphase die entscheidende Schnittstelle für den erfolgreichen Integrationsprozess der Teilnehmenden. Die regionale Verankerung sichert den Projekterfolg nachhaltig ab.

Die transnationalen Partner der Projektverbünde spiegeln ebenfalls ein breites Spektrum der Kooperationen wieder. Sie setzen sich aus Ministerien, Kommunen, Bildungsträgern, Universitäten, Schulen, Berufsbildungszentren, Stiftungen, Kammern, Gewerkschaften sowie Betrieben zusammen.

2.4 Vernetzung

Die Vernetzung im Rahmen des IdA-Projekts findet auf verschiedenen Ebenen statt: und zwar auf der Projektebene wie auch auf der nationalen und der transnationalen Ebene. Dem Netzwerkansatz auf *Projektebene* wird durch die Förderung von Projektverbünden Rechnung getragen.

Auf *nationaler Ebene* begleitet und fördert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales die thematische Vernetzung der IdA-Projektverbünde. Ein wesentliches Ziel der Netzwerkarbeit ist es, den Erfahrungsaustausch und den Transfer der Ergebnisse zu unterstützen.

Ein Arbeitsschwerpunkt der thematischen Vernetzung liegt im Bereich der „Qualität“. In diesem Kontext wurde in Zusammenarbeit mit den geförderten IdA-Projektverbünden eine „Handreichung zur erfolgreichen transnationalen Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen“ erarbeitet. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Ergebnissicherung, um den Nutzen des Programms für die strategischen Akteure nachhaltig sichtbar zu machen. Dazu wurden Erfolgsdimensionen transnationaler Arbeit gemeinsam mit den Projektverbünden erarbeitet und darauf basierend ein Befragungskonzept zur Ermittlung der Integrationsergebnisse der Projekte entwickelt.

Die in den Projektverbünden beteiligten Grundsicherungsstellen und Agenturen für Arbeit sind ebenfalls als aktive Partner an diesem Vernetzungsprozess beteiligt. Die gemeinsame Arbeit mit den Projektverbünden lässt Entwicklungsprozesse zu, die für die Umsetzung des innovativen Programmansatzes nutzbringend berücksichtigt werden konnten.

Schließlich wird der Netzwerkansatz auf *transnationaler Ebene* über den Erfahrungsaustausch im Rahmen der Expertenaustausche mit den transnationalen Partnern weiter verfolgt. Die Kooperationsbezie-

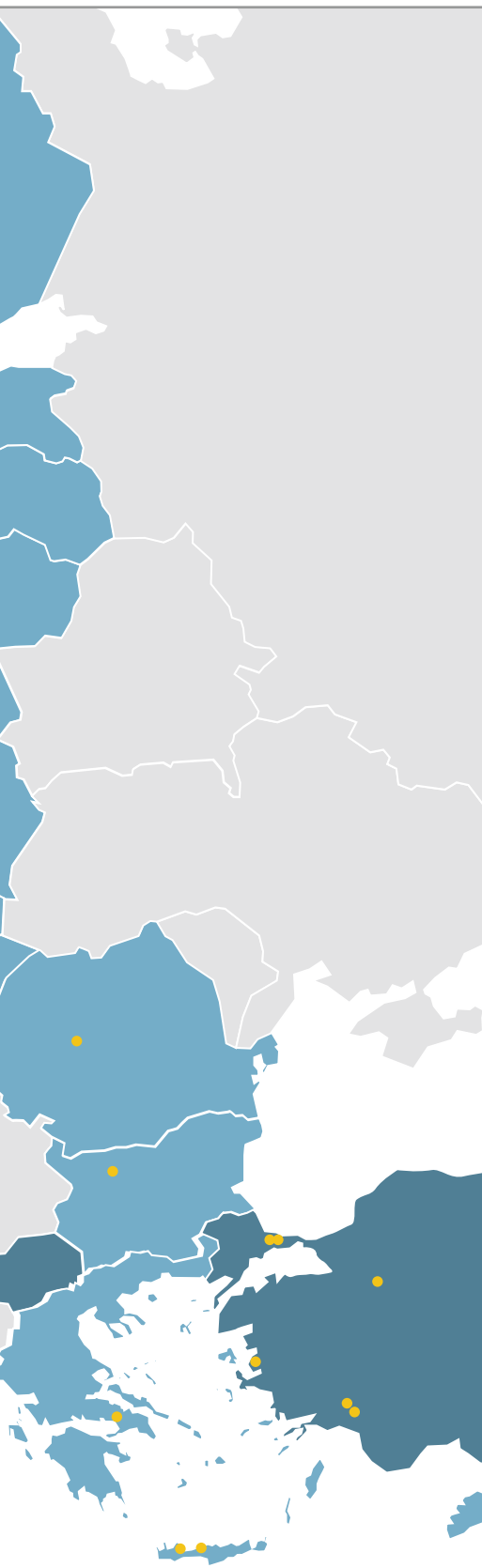
hungen profitieren dabei besonders durch die Einbeziehung der Arbeitsmarktpartner und -akteure sowie der Betriebe.

Zwischenzeitlich vernetzen sich auch die transnationalen Partner mehrerer Projektverbünde. Dies hat zur Folge, dass sich der Bekanntheitsgrad des IdA-Programms in den europäischen Partnerländern erheblich erhöht und vermehrt zu Entsendungen nach Deutschland geführt hat. Auch wurde das Interesse an einem eigenen Mobilitätsprogramm geweckt. Insgesamt hat der Vernetzungsprozess die Projekt- und Programmumsetzung entscheidend unterstützt.



3. IdA im Überblick





Projektverbünde und transnationale Partner

Über die Projektverbünde des Programms „IdA – Integration durch Austausch“ und ihre transnationalen Partner in Europa gibt die IdA-euMap unter **www.ida-eumap.de** einen Überblick. Die IdA-euMap ist eine interaktive Karte, die von dem IdA-Projektverbund „IdA-EULA“ des Jugendaufbauwerks Plön-Koppelsberg entwickelt wurde.

Legende:

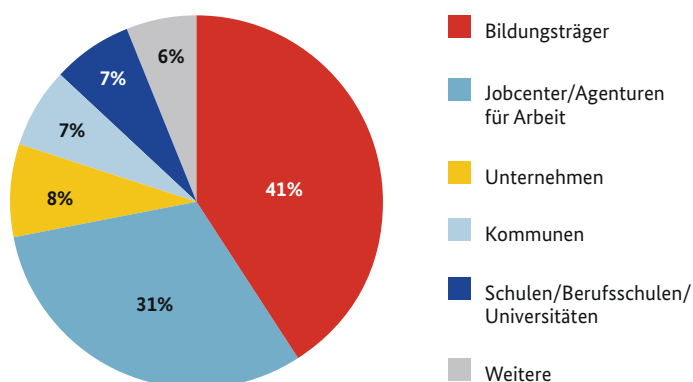
- Projektverbund
- Transnationale Partner
- EU-Beitrittskandidaten

„IdA ist ein Baustein auf dem Weg, den gesamten Menschen nach vorn zu bringen.“

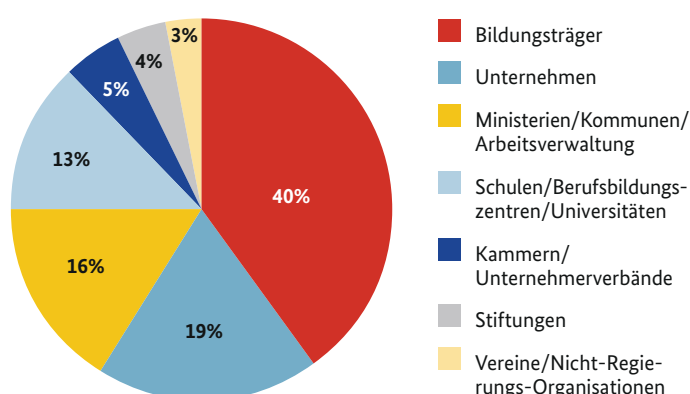
Das IdA-Netzwerk national und transnational

Das IdA-Programm hat bundes- und europaweit zu einer breiten Vernetzung geführt. Allein in der Bundesrepublik Deutschland haben sich 114 Projektverbünde gebildet. Sie kooperieren mit 26 Ländern in Europa. In diesem Rahmen konnten bisher rund 10 000 Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene mit einer Behinderung ein Auslandspraktikum absolvieren. Im Folgenden ein Überblick über nationale und transnationale Partnerschaften, über die Strukturen der Verbünde und Angaben zu den Teilnehmer/innen des Programms.

IdA-Verbundpartner national



Transnationale Partner EU+



3.1 IdA national

114 Projektverbünde sind in nahezu allen Bundesländern aktiv:

Verbünde nach Bundesländern*	
Baden-Württemberg	5
Bayern	12
Berlin	9
Brandenburg	10
Bremen	-
Hamburg	1
Hessen	10
Mecklenburg-Vorpommern	4
Niedersachsen	6
Nordrhein-Westfalen	19
Rheinland-Pfalz	4
Saarland	1
Sachsen	16
Sachsen-Anhalt	9
Schleswig-Holstein	2
Thüringen	6

* Quelle: www.ida-eumap.de

An den Projektverbünden sind national und transnational viele Partner beteiligt. Als aktive Partner in den Projektverbünden sind Bildungsträger, Jobcenter sowie Agenturen für Arbeit, Kommunen, Schulen und auch Unternehmen vertreten.

3.2 IdA transnational

Kooperationsbeziehungen der nationalen Projektverbünde bestehen in 26 Ländern:

Transnationale Zusammenarbeit* 114 Projektverbünde sind aktiv in ...	
Italien	30
Österreich	29
Spanien	26
Großbritannien	22
Polen	18
Niederlande	16
Frankreich	14
Schweden	12
Tschechische Republik	11
Griechenland	10
Dänemark	9
Malta	8
Türkei	8
Finnland	7
Irland	4
Ungarn	4
Belgien	3
Estland	3
Litauen	3
Slowenien	3
Portugal	2
Bulgarien	1
Kroatien	1
Lettland	1
Luxemburg	1
Rumänien	1

Die IdA-Projektverbünde arbeiten insgesamt mit über 290 Aufnahmeorganisationen im europäischen Ausland zusammen. Sie spiegeln ein ähnlich breites Spektrum an unterschied-

lichen Organisationen wider wie die regionalen Projektverbünde in Deutschland.

Die Organisationen sowie Ministerien und Kommunen, die die transnationale Zusammenarbeit in den Partnerländern unterstützen, sind in unterschiedlicher Zahl in den jeweiligen Ländern vertreten.

Transnationale Partner*	Bildungsträger, Unternehmen, Schulen, Kammern, Verbände, Stiftungen, Vereine	Ministerien, Kommunen, Arbeitsverwaltung
Belgien	1	2
Bulgarien	1	-
Dänemark	13	-
Estland	3	-
Finnland	4	1
Frankreich	19	1
Griechenland	7	1
Großbritannien	28	1
Irland	10	2
Italien	28	5
Kroatien	-	1
Lettland	2	-
Litauen	3	-
Luxemburg	1	-
Malta	7	-
Niederlande	15	3
Österreich	31	4
Polen	11	8
Portugal	2	-
Rumänien	1	-
Schweden	8	5
Slowenien	3	-
Spanien	26	7
Tschechische Rep.	10	2
Türkei	-	4
Ungarn	3	-

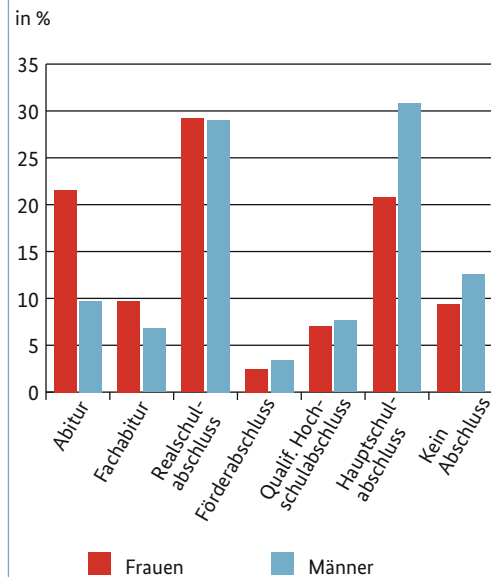
3.3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in IdA

Rund 10 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Bisher haben ca. 10 000 Jugendliche, junge Erwachsene sowie Erwachsene mit einer Behinderung im Rahmen des Programms „IdA – Integration durch Austausch“ einen berufsbezogenen Aufenthalt im Ausland verbracht.

Nach den vorliegenden Evaluationsergebnissen zur Beteiligung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (IdA I – erste Förderrunde) sind die IdA-Teilnehmer/innen unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Hälfte Frauen. Im Schnitt sind sie 24 Jahre alt. Etwa 40 Prozent haben keinen Berufsabschluss und zum Teil keinen Schulabschluss. Drei Viertel von ihnen waren schon einmal arbeitslos. Die männlichen Teilnehmer waren im Schnitt 14 Monate, die Frauen durchschnittlich 10 Monate arbeitslos.

Höchster erreichter Schulabschluss



Quelle: Befragung im Rahmen der Gesamtevaluation zur Umsetzung des Operationellen Programms des Bundes für den Europäischen Sozialfonds im Förderzeitraum 2007 bis 2013, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik.

Männer: N = 1 512, Frauen: N = 1 502.

Erreichter Berufsabschluss	Männer	Frauen
Kein Berufsabschluss	855	740
Betriebliche Ausbildung	313	229
Abschluss einer Berufsfachschule	159	229
Abschluss einer Fachschule	32	41
Abschluss einer Fachhochschule	40	77
Abschluss einer Universität	52	140
Anderer Abschluss	81	76
N	1 538	1 525

Quelle: Befragung im Rahmen der Gesamtevaluation zur Umsetzung des Operationellen Programms des Bundes für den Europäischen Sozialfonds im Förderzeitraum 2007 bis 2013, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik. Mehrfachnennungen sind möglich.

4. Erfolgsfaktoren: Warum IdA so erfolgreich ist

Signifikant positive Impulse

Junge Menschen entdecken sich selbst, ihre Fähigkeiten, erleben Anerkennung und finden ihren Weg in Ausbildung oder Beruf. Die Auslandspraktika des IdA-Programms für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf sind ein voller Erfolg. Sie sorgen bei der Zielgruppe für „signifikant positive Impulse“, bestätigen aktuelle Evaluationsergebnisse. Und das bei Beteiligten, denen bisher kaum jemand solche Sprünge zugetraut hätte. Oft nicht mal sie selbst.

Nachgefragt

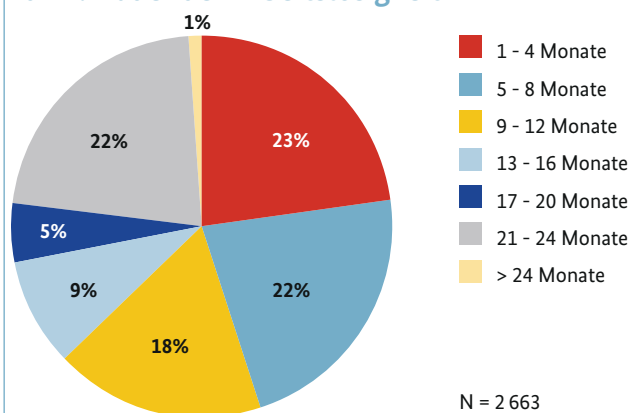
„Keine andere vergleichbare Maßnahme für diese Zielgruppe bietet den betreffenden jungen Menschen solche Möglichkeiten“, stellt Dr. Peter Wordelmann fest. Der Mobilitätsforscher gehört zu den Projektevaluatoren im IdA-Programm. Um den Erfolg, den IdA in Hinblick auf Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklungen so vielfach gezeigt hat, in seiner ganzen Dimension zu verdeutlichen, weist er auf die Ausgangslagen der Beteiligten hin. „Viele der Jugendlichen im IdA-Programm sind bisher nicht über die Grenzen ihrer Region hinausgekommen“, betont er, „geschweige denn, dass sie einmal im Ausland gewesen sind.“

Die Zielgruppe des IdA-Programmes, so Peter Wordelmann, ist vor allem dadurch gekennzeichnet, „dass sie arbeitslos ist, oft sozial benachteiligt und zum Teil auch persönliche Beeinträchtigungen aufweist.“ Obwohl sich gegenwärtig aufgrund der Wirtschaftslage und der demografischen Entwicklung die Chancen verbessert haben, „bestehen für diese Menschen auch weiterhin Probleme an der ersten Schwelle des Übergangs von der Schule in den Ausbildungsmarkt und an der zweiten Schwelle des Übergangs in den Arbeitsmarkt.“ Die

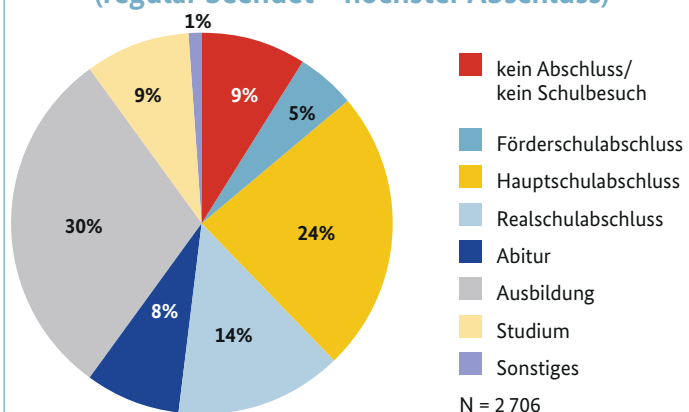
regionalen Unterschiede verstärken sich, „was auch durch mangelnde Mobilität begründet ist.“

Diese Jugendlichen müssen sich trotzdem weitestgehend den aktuellen Bedingungen des Arbeitsmarktes stellen, „was als Marktinklusioin bezeichnet werden kann“, erklärt der Mobilitätsforscher. Dabei können sie vielfältige öffentliche Hilfs- und Unterstützungsleistungen erhalten. Allerdings können diese selbst nicht direkt in den Markt eingreifen. „Im Idealfall“, stellt er fest, „führen sie zu einer Integrationskette, an deren Ende die erfolgreiche Inklusion in Ausbildung und Beschäftigung stehen kann.“

IdA I: Dauer der Arbeitslosigkeit**

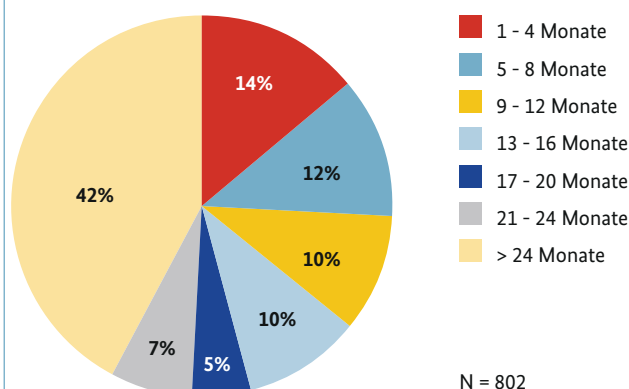


IdA I: Schulische Laufbahn und Ausbildung** (regulär beendet – höchster Abschluss)

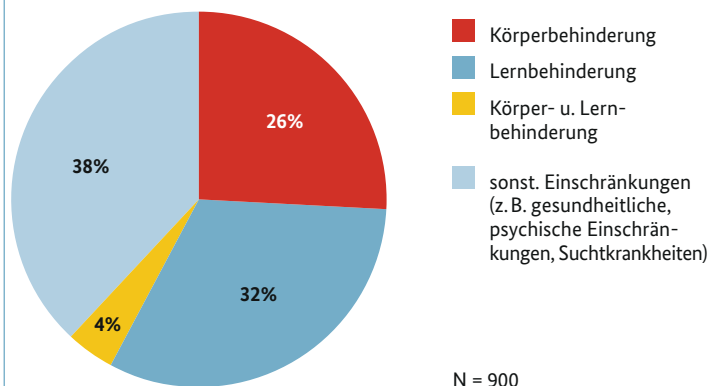


In diesem Prozess sind aber auch immer wieder Brüche in Form von persönlichen Krisen und beruflichen Rückschlägen vorzufinden.“ Besonders die Teilnehmer/-innen an IdA II, der zweiten Förderrunde für Menschen mit Behinderung, haben lange Zeiten der Arbeitslosigkeit hinter sich.

IdA II: Dauer der Arbeitslosigkeit**



IdA II: Art der Behinderung**



Im Vergleich zur IdA-Zielgruppe sind „Lebensplanung, soziale Sicherheit und Aufstieg für Menschen aus einem stabilen sozialen Umfeld, gepaart mit guten Schul-, Berufs- oder Studienabschlüssen, leichter möglich“, stellt Peter Wordelmann fest. „Sie profitieren von der Regelinklusioin.“ Dieser Mehrheit gelingen die Übergänge in der Regel weitgehend problemlos. Dazu kommt, dass „das private Umfeld oft über die notwendigen Informationen und Kontakte verfügt, um ihnen helfen zu können.“ Je höher sie qualifiziert sind, umso besser sind ihre Berufs- und Arbeitsmarktchancen. „Für die Karriere ist ein Auslandsaufenthalt während der Berufsausbildung oder des Studiums inzwischen unabdingbar.“

An dieser Stelle setzt das IdA-Programm an und bietet der Zielgruppe bisher einzigartige Möglichkeiten. „Es macht sich, wenn auch auf einem anderen Niveau und mit anderen Zielsetzungen, die positiven Eigenschaften zunutze, die Auslandsaufenthalte bieten können“, erklärt der Mobilitätsforscher. Diese vollziehen sich „in einem neuen beruflichen sozialen Umfeld und weitgehend ohne Vorbelastungen.“ Wenn die Herausforderungen „gut ausbalanciert sind“, führt das „zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit, zu mehr Eigenständigkeit und neuem Selbstvertrauen.“ Und darüber hinaus: „zu mehr beruflichen Erfahrungen und neuen Chancen bei der Marktinklusioin.“

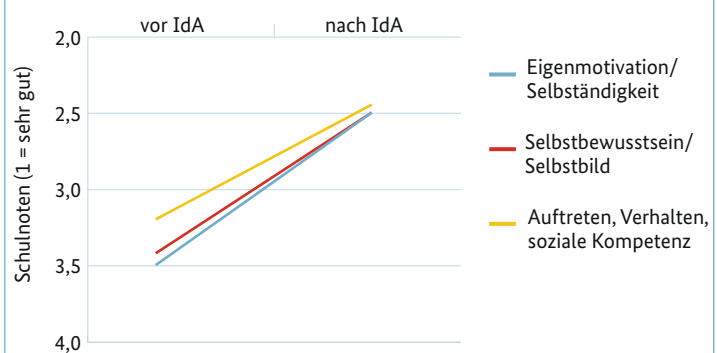
Bei den Teilnehmenden des IdA-Programms wird deshalb nicht „der umfassende Erwerb von internationalen beruflichen Kompetenzen angestrebt“, betont er. „Das Ziel liegt überwiegend im Zuwachs bei den personalen Kompetenzen. Eine Einschätzung der Jobcenter – vor IdA und nach IdA – zeigt hier sehr positive Ergebnisse“ (siehe rechte Graphik).

Diese Ergebnisse werden durch eine Befragung der Teilnehmenden selbst bestätigt. Sie erfolgte im Rahmen der Gesamtevaluation zur Umsetzung des Operationellen Programms des Bundes für den Europäischen Sozialfonds im Förderzeitraum 2007 bis 2013. Die Befragung der IdA-Teilnehmenden im thematischen Untersuchungsbereich „Transnationale Maßnahmen“ fand vor und nach dem Auslandsaufenthalt statt und brachte folgendes Ergebnis: „Auch die persönliche Entwicklung wird positiv gezeichnet, die Befragten fühlen sich sicherer, selbstbewusster, sie berichten zum Großteil, viel über ein anderes Land gelernt zu haben.“

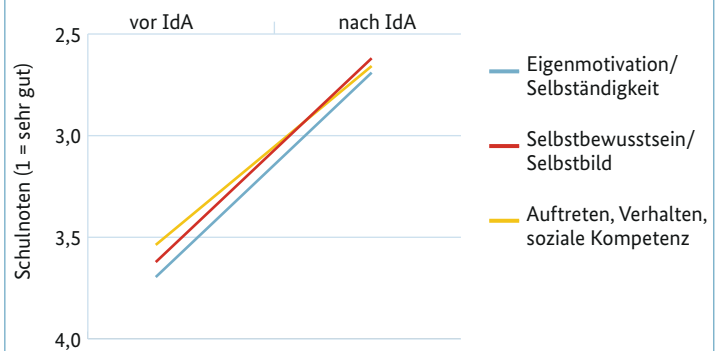
Der Kompetenzzuwachs „ist die notwendige Voraussetzung für einen weiteren Schritt in der Integrationskette“, erklärt Peter Wordelmann. So gehen mehr als zwei Drittel der befragten Teilnehmenden der ersten Förderrunde nach ihrer Rückkehr in eine

sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder Ausbildung, bzw. in eine weiterführende Qualifizierung über (siehe Graphik IdA I: Verbleib, S.18).

Kompetenzzuwachs IdA I: Persönliche Eigenschaften**

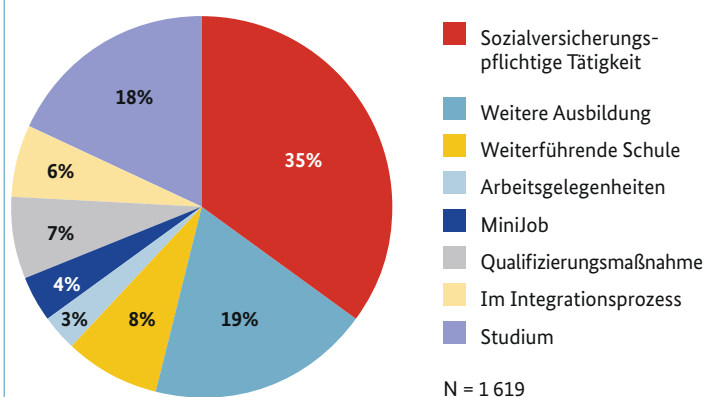


Kompetenzzuwachs IdA II: Persönliche Eigenschaften**

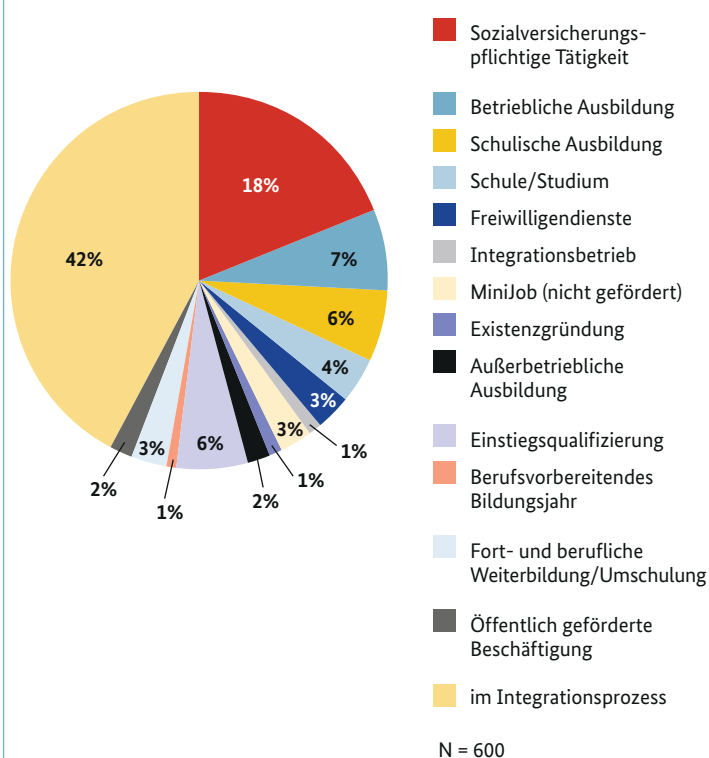


Der Auslandsaufenthalt, so die Zwischenergebnisse der Gesamtevaluation 2013, „scheint den jungen Teilnehmenden signifikant positive Impulse für ihre weitere arbeitsmarktliche Orientierung zu geben.“

IdA I: Verbleib/anschließende Perspektive 6 Monate nach IdA**



IdA II: Verbleib/anschließende Perspektive bis 6 Monate nach IdA**



Die selbst wahrgenommenen Zukunftschancen sind klar gestiegen. Hinsichtlich der Berufskompetenz scheinen besonders die niedrigen Schulbildungsgruppen (Hauptschule oder ohne Schulabschluss) zu profitieren.“

Bei der Zielgruppe von „IdA II“, der zweiten Förderrunde des Programms für Menschen mit Behinderung, sind sechs Monate nach der Teilnahme am Programm noch rund 40 Prozent im Integrationsprozess, bilanziert Peter Wordelmann. „Das Spektrum der weiteren Übergänge in den Arbeitsmarkt ist vielfältiger geworden.“

Auch die Teilnehmenden der zweiten Förderrunde, so der Mobilitätsforscher, haben einen weiteren Schritt in der Integrationskette vollzogen, „wenn auch die Marktbedingungen für sie offenbar schwieriger sind.“ Ihre Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiter zu entwickeln und ihre Zukunft aktiver zu gestalten, haben allerdings genauso zugenommen wie ihre Mobilitätsbereitschaft und Flexibilität. „Ihre Teilhabe war praktisch und ohne IdA hätten viele von ihnen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Inklusion wohl kaum erreicht.“

Das Fazit einer Gruppe von Projektevaluatoren (siehe Impressum, S. 38) aus fünf Projekten des IdA-Programms schlägt sich in einem Katalog nieder, der „zehn Erfolgsfaktoren“ des IdA-Programms enthält. Einer davon lautet: „Mobilität ist mehr als Verreisen, weil räumliche, geistige und seelische Flexibilität gefördert werden und unter ungewohnten Bedingungen gelernt und gelebt wird. So kommt es persönlich zu deutlichen Veränderungen in Haltung und Handlungen der Teilnehmenden.“ (Zu den „zehn Erfolgsfaktoren“ siehe IdA-Zwischenbilanz „Mit IdA neue Wege gehen“, Kapitel 6.)

Ein Fazit, das sich in Befragungen von Teilnehmenden und im Evaluationsbericht betätigt. Es zeigt, dass sich der Ansatz des Programms und die Hoffnungen wie auch Erwartungen, die damit verbunden wurden, mehr als nur erfüllt haben.

Die transnationale Arbeit mit benachteiligten Zielgruppen birgt vielfältige Herausforderungen. Von der Auswahl der Teilnehmenden über die intensive Vorbereitung bis hin zur pädagogischen Begleitung während des Auslandsaufenthalts und danach, sind etliche Projektphasen zu durchlaufen. Damit dieser

gesamte Prozess in gleichbleibender Qualität verläuft, braucht es viele Kräfte. So haben sich engagierte Akteure von Vereinen und Kommunen bis zum Jobcenter und Agenturen für Arbeit ihr Know-how gebündelt und sich in regional verankerten Projektverbünden zusammengefunden (siehe Kapitel 2, Was IdA ausmacht).

Wie die Kooperation mit verschiedenen Partnern funktioniert, wie die Projektarbeit verläuft und wie Beteiligte mit der Herausforderung umgehen, das zeigen die folgenden Projektbeispiele.

„Mobilität ist mehr
als Verreisen.“

Ergänzende Literatur

Detaillierte Informationen zum Projektmanagement und den einzelnen Phasen des Projektverlaufs im Rahmen des Programms „IdA – Integration durch Austausch“ finden Sie in folgenden Publikationen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales:

- Mit IdA neue Wege gehen – **Zwischenbilanz** des ESF-Programms „IdA – Integration durch Austausch“ (November 2011) – deutsch, englisch
- Eine **Handreichung** zur erfolgreichen transnationalen Arbeit mit benachteiligten Zielgruppen im Rahmen des transnationalen ESF-Programms „IdA – Integration durch Austausch“ (Dezember 2013) – deutsch, englisch, spanisch

Die Broschüren können auf der IdA-Website www.ida.de heruntergeladen oder beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Referat „EF3 – Europäischer Sozialfonds: Information, Kommunikation, Public Relations“ unter pr-esf@bmas.bund.de bestellt werden.

****** Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat gemeinsam mit den Projektverbünden und den beteiligten Jobcentern, bzw. Agenturen für Arbeit ein Befragungskonzept und -instrument zur Ermittlung der Integrationsergebnisse entwickelt. Die Befragung richtete sich an Projektträger, Jobcenter und Agenturen für Arbeit. Sie betraf u. a. Einschätzungen zu persönlichen, sozialen und berufsfachlichen Kompetenzen, der Berufswahlreife sowie der Integrationserfolge der IdA-Teilnehmenden.

Über das Projekt

Projektname:

Move and Work

Projektträger:

GEBA mbH

Nationale Partner:

ESE – Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung e.V., Münster

Multikulturelles Forum e.V., Lünen

abz – arbeit-bildung-zukunft GmbH, Nordhorn

Handwerksbildungsstätten e.V., Coesfeld

LWL Förderschulen, Münster

Anne-Frank-Berufskolleg, Münster

Hansa-Berufskolleg, Münster

Transnationale Partner:

Edinburgh College,

Edinburgh (UK)

Chamber of Commerce,

Edinburgh (UK)

Basil Paterson College,

Edinburgh (UK)

Gemeinde Cankaya in Ankara (Türkei)

IPC – International Project

Centre, Exeter (UK)

Fast Track Language Service,

Exeter (UK)

Kontakt:

GEBA – Gesellschaft für

Berufsförderung und

Ausbildung mbH

Von-Steuben-Straße 18

D-48143 Münster

Tel.: 0251 981128-0

kontakt@geba-muenster.de

www.geba-muenster.de

4.1 Kompetenzzuwachs und Integration in den Arbeitsmarkt

Projektbeispiel „Move and Work“, GEBA mbH

Unsicherheit, Ängste, keine Idee mehr für die berufliche Zukunft, für Larissa, 24, gehörte das lange Zeit zum Alltag. Sie traut sich kaum noch etwas zu. Doch dann stellt sich die ausgebildete Altenpflegehelferin einer Herausforderung, die ihr Leben wieder in Bewegung bringt. Im IdA-Projekt „Move and Work“ in Münster, das sie für neun Wochen zu einem Praktikum ins schottische Edinburgh führt, entdeckt sie, was eigentlich in ihr steckt.

„Ich hätte nie gedacht, dass ich für das IdA-Projekt ausgewählt werde“, sagt Larissa. Doch nach einem zweiwöchigen Assessment, in dem ihre individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten ermittelt werden, steht fest, sie ist dabei. „Vor dem Projekt war ich in einer Phase, in der es mir lange Zeit schlecht ging“, erzählt sie. „Ich war sehr unsicher und habe nicht mehr an mich geglaubt.“ Larissa fühlt sich zu der Zeit insgesamt nicht fit. Sie kämpft mit Übergewicht und Diabetes. Sie plagt sich mit Ängsten, die sie immer wieder blockieren. Aber nun, als Teilnehmerin des IdA-Projektes, steht sie vor einem Wendepunkt.

Sie ist fest entschlossen, sich den Anforderungen des Mobilitätsprojektes zu stellen. Sie wird – trotz Angst – tatsächlich in ein Flugzeug steigen und ins Ausland fliegen. Sie will – obwohl es ihren Mut fordert – in englischer Sprache sprechen und sie wird – trotz Bedenken, wie sie dort zurechtkommen wird – im „Queens Bay Residential Home“, einer Pflegeeinrichtung für Seniorinnen und Senioren in Edinburgh, ein

Praktikum machen. Sie möchte wieder an sich und ihre Zukunft glauben können und auch an eine berufliche Perspektive. Dafür, so hat sie es sich vorgenommen, will sie ihre Ängste und Grenzen überwinden.

Im Projekt gestützt und begleitet

Überwindung – das ist Larissas großes Thema. Denn da ist die Angst vor der Angst, vor den persönlichen Grenzen, vor Verletzung, vor der Scham bei Misserfolg und davor, das, was zu verändern ist, nicht zu schaffen. Doch im Projekt steht Larissa damit nicht allein. Hier hat sie Menschen, die sie verlässlich auf ihrem Weg begleiten.

In den neun Wochen der Vorbereitung für den Auslandsaufenthalt fällt sie noch in alte Verhaltensmuster zurück. Sie geht Anforderungen gern aus dem Weg. Aber ihr wird Mut zugesprochen und Vertrauen vermittelt. Bei den unvermeidbaren Rückschlägen erhält sie Unterstützung. Sie arbeitet an ihren Lernzielen. Dazu gehören, eine Balance zwischen Fähigkeiten und Grenzen zu suchen, Machbares wertzuschätzen, kleine Ziele Schritt für Schritt anzusteuern, toleranter und geduldiger mit ihren eigenen Grenzen umzugehen.

Hürden genommen und Potentiale entdeckt

Trotz intensiver Vorbereitung bleibt der Weg nach Edinburgh für Larissa ein großer Schritt. Der Empfang dort ist herzlich. Das erleichtert. Der zweiwöchige Englischunterricht am College gefällt ihr gut. „Ich habe viel gelernt und ich wurde sehr gut auf mein Praktikum vorbereitet“, erzählt sie. Aber an ihrem Arbeitsplatz ergibt sich ein Problem. „Alle waren total nett“, so Larissa, doch sie hat große Hemmungen, Englisch zu sprechen. „Das kam nicht so gut an“, stellt sie fest. Aber

sie ist entschlossen, sich durchzubeißen. „Dann habe ich mich richtig angestrengt. Es hat geklappt mit dem Englisch sprechen, und ich habe alle immer mehr verstanden.“

Nach dieser Hürde nimmt sie eine nach der anderen. Sie engagiert sich in der Einrichtung, organisiert zusammen mit ihrer Leiterin Aktivitäten für die Bewohnerinnen und Bewohner. „Wir haben zusammen gebastelt oder Gedächtnisspiele gemacht, bei denen ich auch was dazu gelernt habe“, berichtet Larissa. Sie begleitet einen Ausflug, nimmt täglich an einem Gottesdienst teil. Sie erhält Lob und Anerkennung. Ihre Fröhlichkeit, die sie endlich wiedergefunden hat, verschafft ihr viel Sympathie.

Psychisch und physisch stärker geworden

Auch im sehr persönlichen Bereich durchbricht sie Grenzen. Sie steigt auf einen Berg in Edinburgh. „Trotz Schnappatmung“ kommt sie oben an und stellt fest: „Ich war einfach nur stolz auf mich.“ Sie nimmt sich einen weiteren Berg vor. Der ist fast doppelt so hoch und sie bezwingt auch den. Ihr Fazit: „Ich habe da gemerkt, dass ich, wenn ich mir etwas richtig vornehme und fest daran

glaube, dass ich es dann auch schaffe. Das habe ich erst in Schottland gemerkt.“

Zehn Kilo hat Larissa in Schottland abgenommen. Sie hat das Wandern entdeckt, das Fahrradfahren – und viel von sich selbst. „Ich kann nur sagen, dass es sich für mich gelohnt hat, weil ich oft über meinen Schatten springen musste. Ich bin dadurch psychisch und körperlich stärker geworden. Ich habe Sachen geschafft, die ich vor dem Projekt niemals für möglich gehalten hätte.“ Ihr Resümee: „Ich kann beruhigt in meinen Alltag zurückkehren und fühle mich arbeitsfähig.“

„Ich war einfach nur stolz auf mich.“



Larissa R.

IdA-Teilnehmerin, das Vertrauen der anderen gab ihr das Selbstvertrauen zurück

„Durch das Vertrauen in mich und die neuen, wenn auch kleinen positiven Erfahrungen und Erfolge habe ich gelernt, das Gefühl von Peinlichkeit und Versagensangst zu überwinden. Ich konnte feststellen, dass ich damit nicht nur den Respekt der anderen bekam, sondern auch selbst immer stolzer auf mich werden konnte. Mir wurde oft gesagt, dass ich mich echt gut gemacht habe und dass ich immer ein Lächeln in meinem Gesicht habe, und das hat mich sehr stolz gemacht. Das Vertrauen der anderen hat mir mein Selbstvertrauen wiedergegeben.“

Mit Erfolg für den „Traumjob“ gekämpft

Innerhalb von nur drei Wochen nach der Rückkehr aus Schottland bewährt sich Larissa als Altenpflegehelferin in einem Wohnheim für Menschen mit psychischer Erkrankung. Heute ist sie dort fest angestellt. „Für meinen Traumjob in dieser Einrichtung habe ich gekämpft und ihn bekommen“, sagt sie. „Mit meinem durchgehaltenen IdA-Projekt, den Erfolgen und Fortschritten konnte ich überzeugen.“

Für die Bewerbung hat Larissa ihre Projekterfahrung und ihre Entwicklungsschritte systematisch zusammengefasst. Mit Stolz und Reflexionsfähigkeit, durch konkrete Erfahrungen aus dem Praktikum und durch gute Nachweise ihrer Veränderung ist es ihr heute möglich, zu vermitteln, was sie für ihre

Arbeit besonders auszeichnet. Sie ist sich auch sicher, „dass man mehr Respekt vom Arbeitgeber bekommt, wenn man erzählen kann, wie man sich den beruflichen Anforderungen im Ausland gestellt hat, eine fremde Sprache nutzt und wie man das alles durchgehalten hat. So kann man zeigen, dass man den Mut und das Engagement hat, auch schwierige Situationen zu meistern.“

Nachgefragt

Fragen an Sabrina Donnebrink, stellvertretende Leiterin des Wohnheims für Menschen mit psychischer Erkrankung, in dem Larissa heute arbeitet.

Was hat Sie bewogen, eine ehemalige IdA-Teilnehmerin einzustellen?

Eine Person, die sich den Anforderungen eines solchen Projektes trotz großer Einschränkungen gestellt hat, beweist eine gehörige und anerkennenswerte Portion an Durchhaltevermögen und die Fähigkeit, sich unerwarteten und schwierigen Situationen zu stellen. Die Projekterfahrung zeigt, dass Larissa sich den Risiken einer eigenen Grenzerfahrung gestellt hat. Diese offene, entwicklungsbereite Haltung beweist eine wesentliche persönliche Fähigkeit für die Arbeit und Entwicklungsbereitschaft im Altenpflegebereich.



Sensibel und ausgeglichen

Welche der im Ausland gemachten Erfahrungen sind für Ihre Einrichtung besonders wertvoll?

Für den Einsatz in unserer Wohngruppe ist es von besonderer Bedeutung, dass Larissa Belastbarkeit und Selbstvertrauen mitbringt. Trotz hoher Anforderungen ist sie gleichbleibend ausgeglichen, guter Laune und immer in der Lage, die richtige Ansprache zu finden. So gelingt es ihr z.B. einer nicht mehr sprachfähigen Mitbewohnerin singend zu begegnen und sie damit zu erreichen. Die Tatsache, dass Larissa in Schottland anfänglich große Verständigungsprobleme aushalten, Scheu überwinden und sich allmählich eine passende Kommunikationsmöglichkeit erarbeiten musste, machen sie bestimmt deutlich sensibler in der individuell passenden Ansprache. Mit der Erfahrung in Schottland weiß Larissa zudem, die Vor- und Nachteile zwischen den Einrichtungen in den Ländern einzuschätzen und die Arbeitsbedingungen in Deutschland neu zu bewerten. So strahlt sie eine hohe Zufriedenheit mit der Arbeit aus und sieht einen Sinn darin.



Projektelevaluatoren IdA

Aus: 10 Erfolgsfaktoren im ESF-Programm „IdA – Integration durch Austausch“, IdA-Zwischenbilanz

„Sprache ist kein Hindernis, sondern ein Mehrwert. Geringe Sprachkenntnisse reichen zunächst aus, wenn sie mit dem Mut gepaart sind, auch fehlerhaft zu sprechen. Im Ausland entwickeln die Teilnehmenden neben der Fremdsprachenkompetenz auch die kommunikative Kompetenz, sich in einem fremden Sprach- und Kulturgebiet zu bewegen und zurechtzufinden.“

Über das Projekt

Projektname:

MYK4international

Projektträger:

IKAB-Bildungswerk e.V.

Nationale Partner:

Gastronomisches Bildungszentrum, Koblenz

Institut für sozialpädagogische Forschung, Mainz

St. Nikolaus Stiftshospital

GmbH, Andernach

Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz

Jobcenter Landkreis Neuwied

Jobcenter Landkreis Ahrweiler

Transnationale Partner:

INFA – Institut National de Formation et d'Application, Gradignan (Frankreich)

Kontakt:

IKAB-Bildungswerk e.V.

Annette Mütter

Poppelsdorfer Allee 92

D-53115 Bonn

Tel.: 0228 636460

a.muetter@ikab.de

www.ikab.de

4.2 IdA als Baustein zur Vermittlungsstrategie

Projektbeispiel MYK4international, IKAB-Bildungswerk

Transnationale Mobilitätsmaßnahmen als Regelinstrument, das könnte man sich in der Netzwerkstelle des Jobcenters Mayen-Koblenz, MYKnetz, sehr gut vorstellen. Denn solche Projekte, so die dortige Erfahrung, sorgen selbst bei jungen Menschen, die oft gescheitert sind, für eine rasante Entwicklung. MYKnetz beschäftigt sich seit 2006 mit der spezifischen Situation der Zielgruppe und entwickelt mit einem Netzwerk innovative Ideen und Projekte. 2009 initiierte es den IdA-Projektverbund MYK4international.

Nachgefragt

Ein Gespräch mit Christoph Kretschmer, Projektleiter von MYKnetz und seiner Stellvertreterin Sandra Reith über erstaunliche Erfolge und neu motivierte Kolleginnen und Kollegen.

Welches Interesse haben Sie an der Kooperation mit dem IdA-Projekt?

Christoph Kretschmer: Wir haben hier immer mehr Menschen, bei denen wir genauer hinschauen müssen, um unseren Auftrag „Integration in Arbeit“ zu erfüllen. Mit den herkömmlichen Arbeitsmarktinstrumenten gelingt uns das nicht ausreichend. Für MYKnetz stehen innovative Ideen und die Entwicklung neuer Projekte auf der Tagesordnung. Normalerweise ist es auch nicht so, dass wir darauf warten, dass jemand an unsere Tür klopft, um uns Konzepte anzubieten. Wir kennen unsere Bedarfe und arbeiten daran. Aber es war einleuchtend,

IdA auszuprobieren, um Erfahrungen zu sammeln, wie unsere Kunden weitergehend betreut und vermittelt werden können.

Stieß die Idee, sich an IdA zu beteiligen, im Jobcenter gleich auf Interesse?

Christoph Kretschmer: Wir haben erst mal intern Überzeugungsarbeit geleistet. Bei genauerem Betrachten wurde uns immer mehr klar, das IdA unserer Zielgruppe gute Möglichkeiten bietet. Einer unserer Kollegen hatte bereits Erfahrungen mit Mobilitätsprogrammen und -projekten. Das war der erste Schritt. Dann haben wir uns auf die Suche nach geeigneten Partnern gemacht.

Welchen Handlungsansatz verfolgen Sie als Jobcenter mit der Teilnahme an dem IdA-Programm?

Christoph Kretschmer: Wenn ich als Handlungsansatz nur unseren originären Auftrag „Qualifizierung und Vermittlung in Arbeit“ verstehe, greift das zu kurz. Unsere prekären Kunden sind ziemlich weit weg vom Arbeitsmarkt. So lautet der Handlungsansatz zunächst einmal Befähigung oder das näher Heranbringen an den Arbeitsmarkt. Es gilt, Menschen zunächst aufzubauen, zu stabilisieren, neugierig zu machen und sie im zweiten Schritt für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Das erreichen wir mit anderen Maßnahmen nicht.

Sandra Reith: Das IdA-Projekt erreicht Menschen anders als herkömmliche Maßnahmen. Es ist mehr als nur ein Bewerbungstraining. Es benötigt Mut von jedem einzelnen, sich auf was Neues einzulassen. Viele sind ja schon oft gescheitert. IdA bietet den Teilnehmenden ganz schnell die Erfahrung, dass sie etwas können.

Sie erleben viel positive Resonanz von Kolleginnen und Kollegen auf das IdA-Programm. Welche Erfahrungen wurden gemacht?

Christoph Kretschmer: Von unseren Kollegen erhalten wir die Rückmeldung, dass die Menschen sich im Rahmen von IdA astronomisch schnell entwickeln. Menschen, die schon seit Jahren bei uns in Bezug sind, finden ihren Weg plötzlich in einer unglaublichen Geschwindigkeit. Das hat eine große Motivation bei unseren Kollegen ausgelöst. Manche haben sich bei Kunden vielleicht vorher schon fast die Zähne ausgebissen und IdA zunächst nur aus Hilflosigkeit vorgeschlagen. Aber welche Entwicklungen die Teilnehmenden dann innerhalb von IdA gemacht haben, das hätten die Kollegen vorher nie für möglich gehalten. Das ist eine der großen Stärken des IdA-Programms. Davon sind wir begeistert.

Was genau hat IdA bei den Jugendlichen ausgelöst?

Christoph Kretschmer: Was ihre Mobilität und ihre Flexibilität betrifft, da erleben wir, dass sie plötzlich anfangen, sich über ihren Heimatort hinaus zu bewerben. Das wäre mit herkömmlichen SGB-Maßnahmen nie möglich gewesen (redaktionelle Anmerkung: SGB ist eine Abkürzung für Sozialgesetzbuch). Neben der erhöhten physischen Mobilität fördert die Teilnahme am Auslandsaufenthalt auch die mentale Mobilität. Die reifen im Kopf wie im Brutkasten, sagen die Kollegen.

Dann ist es für Sie vorstellbar, transnationale Maßnahmen als festen Part in der Angebotspalette zu haben?

Christoph Kretschmer: Als Jobcenter würden wir uns wünschen, dass die transnationale Arbeit ein Regelinstrument wäre. Sodass es nicht die Ausnahme ist, dass jemand an so einem Projekt teilnehmen kann. Wir sind in Europa. Wir predigen grenzübergreifende Mobilität. Dann sollte man das auch ernst nehmen. Für uns hat sich auch der IdA-Expertenaustausch als sehr wertvoll erwiesen. Das Angebot kommt bei den Kollegen sehr gut an.

„Die Einbindung der Jobcenter ist einer der Erfolgsfaktoren von IdA.“



Von links nach rechts: Benjamin S. (IdA-Teilnehmer), Nauras H. (IdA-Teilnehmerin), Sandra Reith (Mitarbeiterin Jobcenter)

Wie haben Sie das Projekt in Ihr regionales Arbeitsmarktkonzept eingebunden?

Sandra Reith: Zu Beginn haben wir nicht zufällig den Bereich Hotel- und Gaststätten-gewerbe gewählt, sondern aufgrund des Arbeitskräftemangels. Da die Bundesgarten-schau in Koblenz stattfand, war in diesem Bereich auch mit Bewegung auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. Dazu haben wir den Pflegebereich eingebaut, weil sich auch hier ein Arbeitskräftemangel abzeichnet. Ein weiterer Bereich ist Lager und Logistik, da durch die Ansiedlung von Amazon Bedarf zu erwarten ist. Wir schauen auf den Arbeitsmarkt, um den Teilnehmenden im Anschluss mögliche Perspektiven zu bieten. Aber das steht für uns im Rahmen des Projekts nicht im Vordergrund. Wenn jemand sagt, diese Bereiche sind nichts für mich, ist das ok. Die Kompetenzen, die sie erworben haben, bringen sie nichtsdestotrotz auf dem Arbeitsmarkt weiter.

Wie binden Sie die Effekte der Auslandsaufenthalte in die Planungen zur weiteren Integration ein?

Christoph Kretschmer: Die weichen Faktoren, die überfachlichen Kompetenzen, werden im Projekt quasi brutkastenmäßig schnell bearbeitet und entwickelt. Das ist für uns zunächst mal der Hauptauftrag des Projekts.

Wenn die Menschen dann mehrere Schritte nach vorne machen, können wir im Anschluss weiter am Hilfeplan arbeiten und gemeinsam eine nächste Zielvereinbarung treffen. Im Rahmen der Integrationskette ist das für jede weitere Integration entscheidend. Besonders für diejenigen, die vorher niemals eine Chance auf einen Ausbildungsplatz oder eine sonstige Perspektive gehabt hätten. Das IdA-Projekt ist ein Baustein auf dem Weg, den gesamten Menschen nach vorne zu bringen.

Was macht insgesamt den Mehrwert von IdA für das Jobcenter aus?

Christoph Kretschmer: Besonders ist, dass das Projekt von unserer Leitungsebene sehr große Beachtung erfährt. Es wird als sehr positiv bewertet und aktiv unterstützt, zum Beispiel durch Teilnahme an Studienbesuchen oder Expertenaustauschen. Man kann schon sagen, IdA hat bei uns Priorität. Es besteht Vertrauen in die gute Zusammenarbeit der Partner, nicht zuletzt dadurch, dass sich alle über das normale Maß hinaus engagieren.

Sandra Reith: Besonders ist auch, dass die Jobcenter bei den Vernetzungstreffen der Projektträger mit eingebunden sind. Für mich ist es eine absolute Bereicherung, andere Projekte und ihre Ideen kennenzulernen. Ich

Die Köpfe reifen
wie im Brutkasten.

Projektevaluatoren IdA

Aus: 10 Erfolgsfaktoren im ESF-Programm „IdA – Integration durch Austausch“, IdA-Zwischenbilanz

„ Transnationaler Austausch fördert interkulturelles Lernen in einzigartiger Weise: Benachteiligte junge Menschen erleben Europa im Alltag. In diesem Prozess ändern sich Einstellungen und Verhalten, die Beschäftigungsfähigkeit wächst.“

merke dadurch auch, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es bestätigt mich in unserer Arbeit und das gibt Sicherheit nach innen und außen.

Christoph Kretschmer: Das große Interesse an einer inhaltlichen Auseinandersetzung auf Programmebene empfinden wir als außergewöhnlich. Und dass wir und andere Jobcenter in die Entwicklung des Programms mit eingebunden sind, ist unserer Meinung nach einer der Erfolgsfaktoren von IdA.

MYKnetz

Die Netzwerkstelle des Jobcenters Mayen Koblenz, MYKnetz, wurde 2006 als Pilotprojekt vom Jobcenter, dem Landesministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in Rheinland-Pfalz und dem Europäischen Sozialfonds eingerichtet. Ein Grundgedanke war, dass eine nachhaltige Vermittlung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen nur gelingen kann, wenn sie bedarfsgerecht versorgt werden, Hilfen ausgebaut und soziale Hilfsorganisationen in einem Netzwerk mit eingebunden sind.

MYK4international

Seit 2009 ist das Jobcenter mit seiner Netzwerkstelle – zusammen mit den Jobcentern Landkreis Neuwied und Landkreis Ahrweiler – Partner im Projektverbund MYK4international, getragen vom Bildungswerk des Instituts für angewandte Kommunikationsforschung in der außerschulischen Bildung, IKAB-Bildungswerk. Angeboten werden Maßnahmen in den Bereichen Hotel und Gastronomie, Kranken- und Altenpflege sowie Lager und Logistik im Großraum Bordeaux in Frankreich.

Über das Projekt

Projektname:

Fit für Europa

Projektträger:

Akademie Überlingen

Nationale Partner:

*Koba Jobcenter Landkreis Harz
Jobcenter Salzlandkreis
Bundesagentur für Arbeit, Halberstadt
Berufsbildende Schulen J.P.C., Quedlinburg
Fachschule für Sozialwesen, Drübeck
Lebenshilfe Wernigerode*

Transnationale Partner:

*Tellus Group Ltd., Plymouth (UK)
GWS Salzburg (Österreich)
Wirtschaftskammer Salzburg, Bezirksstelle Pongau, St. Johann (Österreich)*

Kontakt:

*Akademie Überlingen
Verwaltungs GmbH
Ilsenburger Straße 31
D-38855 Wernigerode
Tel.: 03943 9222-0
info@ida-harz.de
www.ida-harz.de*

4.3 Verbundstrukturen und regionale Verankerung

Projektbeispiel: Fit für Europa, Akademie Überlingen

Von den Verbundstrukturen, die durch das IdA-Programm entstanden und regional verankert sind, profitieren alle Beteiligten. Davon ist Markus Schwalk, Geschäftsführer der Akademie Überlingen und Initiator des Projektverbundes „Fit für Europa“, grundlegend überzeugt. Denn in der Harzregion hat sich durch die Kooperation von Institutionen, die zuvor nur parallel agierten, ein klarer Mehrwert für Partner, Wirtschaft und Zielgruppe ergeben.

„Mit IdA hat sich bei uns vieles verändert“, so Markus Schwalk. „Das Projekt hat Partner miteinander arbeiten lassen, die zuvor territorial nebeneinander aufgestellt waren.“ Zu Beginn gab es im Landkreis Harz ein Jobcenter in kommunaler Trägerschaft und zwei Arbeitsgemeinschaften als Träger der Grundsicherung. Mit dem IdA-Projektverbund wurde in der Akademie Überlingen eine gemeinsame Arbeitsbasis für alle Partner und Förderungsgeber geschaffen, berichtet der Geschäftsführer der Akademie. „Zudem hat sich die Arbeit vor Ort im Sinne von Europa über die Region hinaus vernetzt und internationalisiert“, erzählt er. „Seit zwei Jahren fungieren wir auch als aufnehmende Einrichtung und organisieren in unserer Region Arbeitsaufenthalte für Zielgruppen des europäischen Arbeitsmarktes. Wir leben den Gedanken von Europa und verstehen uns als regionale Schnittstelle in sich näher kommenden Beschäftigungsmärkten.“

Erfolg in der Region sichtbar

Die Erfolge der neuen Kooperationen sind in der Region bereits klar erkennbar. Denn von den Arbeitsaufenthalten im Ausland, die das gemeinsam umgesetzte Programm ermöglicht, profitieren die junge Zielgruppe und die Betriebe gleichermaßen. „Nahezu alle IdA-Teilnehmenden sind anschließend entweder ausbildungsreif oder beschäftigungsfähig“ stellt der Initiator des Projektverbundes „Fit für Europa“ fest. „Diese positive persönliche Entwicklung ist für unsere regionalen Unternehmen, die ihre offenen Stellen besetzen wollen, in der Bewerberauswahl von großer Bedeutung.“ Dazu komme der durch IdA erzielte Qualifikationszuwachs, zum Beispiel bei den Fremdsprachkenntnissen. „Das wird branchenübergreifend von den Betrieben als überfachliche Kompetenz sehr geschätzt und bringt so häufig den Beschäftigungserfolg.“

Der Nutzen für die Zielgruppe, der „zu erwartende Mehrwert für die am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen“, das gehört für Markus Schwalk zur Grundmotivation, sich in der Konstellation eines Verbundes am IdA-Programm zu beteiligen. Und so hat sich der Partnerverbund für „Fit für Europa“ im Landkreis Harz „folgerichtig in verschiedenen Wirkebenen strukturiert.“ Dafür bot die bisherige Arbeit der Akademie Überlingen eine gute Ausgangsbasis. Zum einen gab es bereits Erfahrungen mit Projekten im internationalen Kontext, „sodass auf eine Projektträger-Expertise, verbunden mit belastbarer Durchführungscompetenz“, aufgebaut werden konnte. Zum anderen ist die Akademie durch erfolgreiche Projekte und Maßnahmen zur Integration von Zielgruppen des Arbeitsmarktes seit langem regional etabliert. Als Bildungs- und Projekt-

träger ist sie bei Grundsicherungsträgern, Arbeitsagentur, Institutionen und Unternehmen gut verankert. Eine gute Voraussetzung, um die aus dem Ausland zurückkehrenden jungen Menschen mit ihren gewonnenen Erfahrungen und Qualifikationen im heimischen Arbeitsmarkt erfolgreich integrieren zu können. Doch um das angestrebte Ziel auch zu erreichen, braucht es, so Markus Schwalk „eine stimmige Zusammensetzung und Zusammenarbeit der direkt agierenden Verbundpartner als auch der strategischen Akteure.“

Kommunikation und partnerschaftlicher Umgang

Gute Kommunikation und ein Miteinander in „partnerschaftlicher Verbundenheit“ sind für Markus Schwalk für den Erfolg der Arbeit im Verbund unerlässlich. „Fehlt es an Kommunikation zwischen den Partnern, sinkt die Durchführungsqualität. So einfach ist das.“ Hingegen erzeugen „der vertrauensbasierte Austausch“, die direkte schnelle Verbindung zwischen den Akteuren „eine produktive Atmosphäre und bringen den Progress in die Umsetzung“.

Zum Kommunikationsprozess gehören stetige Gespräche mit den beteiligten Menschen auf allen Organisationsebenen. Sie sind wichtig, denn sie wirken „zielführend

in der Vorbereitung, Durchführung und Ergebnissicherung“. In der täglichen Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen gehe es immer um die Details, die ein Programm, ein Netzwerk, ein Projekt und den Eingliederungsfortschritt ausmachen.

Zuständigkeiten verbindlich festgelegt

„Bei IdA waren wir uns schnell über den anstehenden Aufgabenkatalog klar“, so Markus Schwalk. „Anschließend wurden in verschiedenen Beratungen die Zuständigkeiten verbindlich festgelegt und die Verantwortung personifiziert.“ Am Ende seien es aber die Menschen, die mitgenommen werden müssen, betont er. „Sie müssen sich mit dem Projekt und ihren persönlichen Aufgaben identifizieren. Die verantwortlichen Mitarbeiter sind es, die ihre Potentiale entfalten müssen.“ Hier sind eine offene, vertrauensvolle Kommunikation und das wertschätzende Miteinander verbindend und besonders förderlich.

Für den Geschäftsführer der Akademie bietet ein Projektverbund im Vergleich zu einem Projekt in alleiniger Trägerschaft klare Vorteile. „Differenzierte Interessenlagen wirken synergetisch“, stellt er fest.

„Von IdA profitieren alle.“

Projektelevaluatoren IdA

Aus: 10 Erfolgsfaktoren im ESF-Programm „IdA – Integration durch Austausch“, IdA-Zwischenbilanz

„Für den Erfolg transnationaler Austauschmaßnahmen ist die Offenheit aller Akteure Voraussetzung, um Chancengleichheit zu sichern und Vorurteilen bezüglich einer Eignung von Zielgruppen oder auch einzelner Teilnehmender zu begegnen. Vorhandene Offenheit wird zudem durch Maßnahmen weiter gefestigt und verstetigt.“



Transferkonferenz der IdA-Projektverbünde in Sachsen-Anhalt am 28./29. Mai 2013 in Magdeburg. Foto: Roland Göttel

Gemeinsam statt getrennt agieren.

„Der durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gesetzte IdA-Projektrahmen vereint im besten Sinn autonome Verantwortungsbereiche einzelner Partnerorganisationen zu einem gemeinsamen Workflow.“ Jede Partnerorganisation verfügt, „ausgehend von der Teilnehmeransprache, über Vorbereitung und Durchführung bis zur Absicherung des Integrationserfolgs“, über bestimmte Handlungskompetenzen. Im regional agierenden Projektverbund werden notwendige Ressourcen gebündelt und Aufgaben im originären Verantwortungsbereich bearbeitet. „Ein weiteres Plus einer Verbundstruktur ist die Möglichkeit, dass IdA in die regionale Arbeitsmarktstrategie aktiv und wirkungsvoll eingebunden werden kann.“

„Von IdA profitieren alle“

„IdA verbindet“, stellt Markus Schwalk fest, denn mit dem Projektverbund „Fit für Europa werden in der Region viele Menschen, Institutionen und Unternehmen angesprochen. „Das Besondere aber ist“, so Schwalk,

„wir erreichen die Mitmenschen, die bereits lange Zeit ohne Arbeit und in ihrer jetzigen Situation hilfebedürftig sind. Mit IdA können wir sie sinnstiftend motivieren und ermutigen, sich auf den Weg zu machen.“ Das Projekt eröffnet individuelle Chancen und Perspektiven. „Die erfolgreiche Teilnahme am Projekt bedeutet für viele Menschen Rückkehr und Teilhabe an der regionalen Arbeits- und Lebenswelt. Hiervon profitieren alle.“

Nachgefragt

Fragen an Michael Lütje, Maßnahmenmanagement des KoBa Jobcenters im Landkreis Harz.

Welchen Stellenwert hat im Verbund der enge Austausch mit den Partnern?

Ein enger Austausch ist einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren im Vorfeld und der eigentlichen Umsetzungsphase. Der Ansatz der Implementierung eines transnationalen Integrationsbausteins in das beschäftigungsorientierte Fallmanagement mit benachteiligten Zielgruppen, erfordert eine kontinuierliche und transparente Zusammenarbeit aller Partner. Nur so können die vielfältigen Problemstellungen im Projektverlauf zufriedenstellend für alle Beteiligten gelöst werden. Außerdem ist die Situation am regionalen Arbeitsmarkt über den Projektverlauf hinweg keine statische Größe. Es ergibt sich immer wieder die Notwendigkeit, die projektbezogene Bedarfsanalyse periodisch zu überprüfen und gegebenenfalls der aktuellen Bedarfslage anzupassen. Ferner lassen sich in der konkreten Arbeit mit der Zielgruppe nicht alle individuellen Probleme vorab bestimmen und die notwendigen Hilfen und Unterstützungssysteme bereits im Vorfeld abschließend planen. Nur ein enger Austausch

kann die, vor dem Hintergrund dieser Rahmensituation entstehenden Probleme und Konflikte zielorientiert lösen helfen.

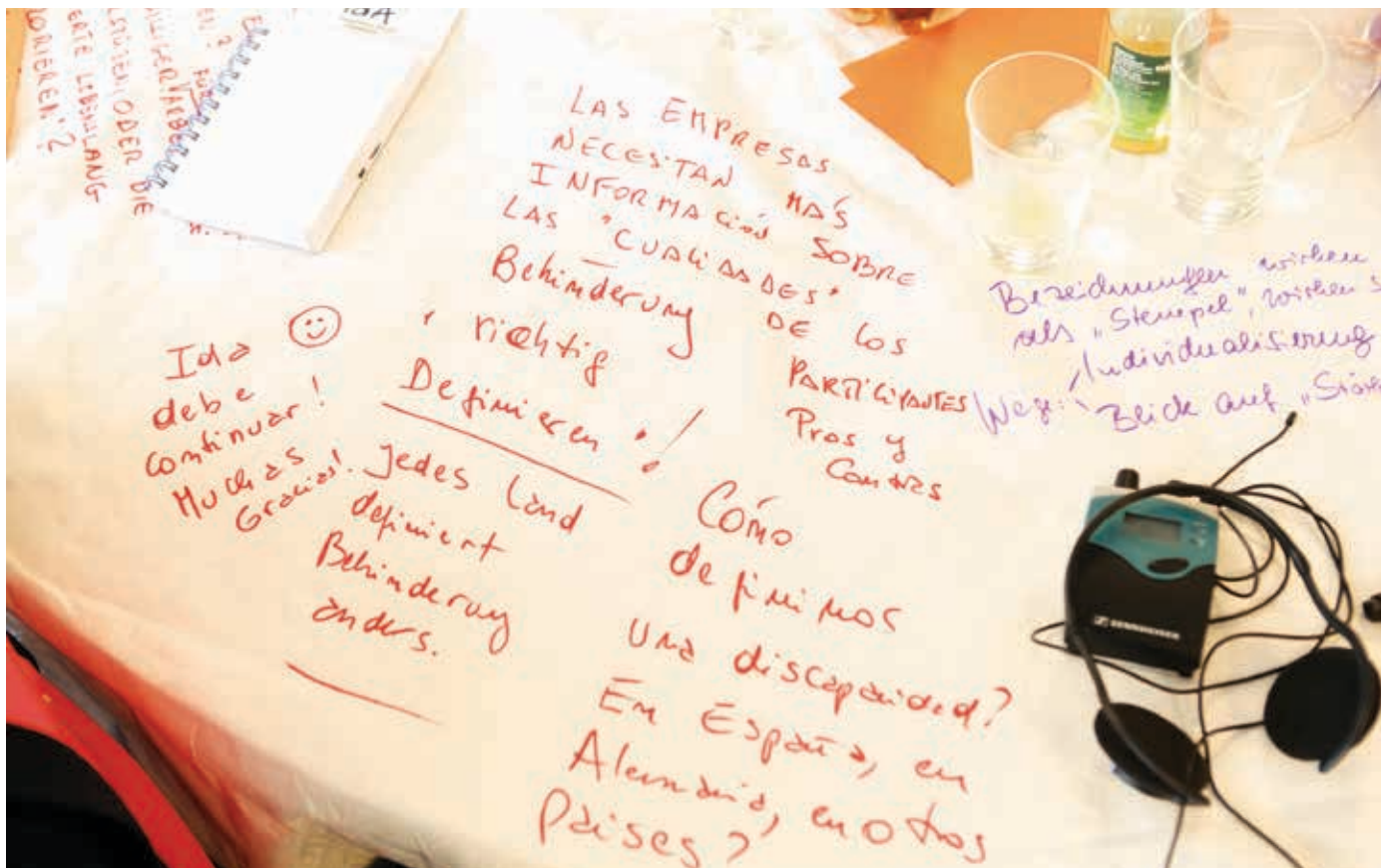
Transparente Kommunikationsprozesse

Was empfanden Sie im bisherigen Kommunikationsprozess als besonders förderlich?

Besonders förderlich waren die durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales kontinuierlich organisierten Vernetzungstreffen der Projektverbundpartner, der unmittelbare Austausch der Projektpartner im Rahmen der Expertentreffen sowie die Treffen der Partner im Rahmen der regionalen Meetings im Projektverlauf.

Welches Interesse, welche Motivation hatten Sie, sich an IdA zu beteiligen?

Das KoBa Jobcenter war von der grundsätzlichen Richtigkeit des transnationalen Mobilitätsansatzes von Anfang an überzeugt. Die im Projektverbund beteiligten Partner und die mit dem Programm verbundenen Hilfen sollten uns bei der täglichen Integrationsarbeit mit den Zielgruppen unterstützen. Die Ergebnisse unseres Projektverbundes haben uns in unseren Annahmen und Hoffnungen bestätigt. Da es im nationalen Förderrecht, mit Ausnahme grenznaher Regionen, keine entsprechenden Regelinstrumente in den Rechtskreisen des SGB II und SGB III gibt, wurde mit dem Programm auch eine entscheidende Förderlücke geschlossen.



Transferkonferenz der IdA-Projektverbünde in Sachsen-Anhalt am 28./29. Mai 2013 in Magdeburg. Foto: Roland Göttel

Über das Projekt

Projektname:

La ida – Transnationale Wege zu Arbeitsmarktintegration und Regionalentwicklung

Projektträger:

IBI e.V.

Nationale Partner:

*M's Marketing + Kommunikation GmbH, Berlin
Soziale Vielfalt e.V., Cottbus
Arbeitsagentur Cottbus
Jobcenter Cottbus,
Elbe-Elster, Oberspreewald-
Lausitz und Eigenbetrieb
Jobcenter Spree-Neiße*

Transnationale Partner:

*Fundación Paideia Galiza
(Spanien)*

Kontakt:

*IBI – Institut für Bildung
in der Informationsgesell-
schaft e.V.
Dovestraße 1
D-10587 Berlin
Tel.: 030 330998918
faraco@ibi.tu-berlin.de
www.la-ida.de*

4.4 Transnationale Zusammenarbeit

Projektbeispiel „La ida – Transnationale Wege zu Arbeitsmarktintegration und Regionalentwicklung“, IBI e.V.

Neue Wege zwischen Niederlausitz und Galizien

Das Projekt „La ida – Transnationale Wege zu Arbeitsmarktintegration und Regionalentwicklung“ arbeitet seit 2009 mit der spanischen Stiftung Fundación Paideia Galiza aus der Region Galizien zusammen. Seit dem Start des Projektes haben mehr als 130 deutsche Jugendliche ohne Ausbildung und junge Arbeitslose ein Praktikum in spanischen Betrieben absolviert. Seit April 2012 entsendet die Stiftung auch galicische Jugendliche zu Betriebspraktika nach Deutschland.

Regionale Potentiale heben

Abwanderung, unzureichende Infrastruktur, Arbeitskräftemangel infolge des demografischen Wandels – die Probleme in ländlichen Regionen, ob in Spanien oder Deutschland, ähneln sich. Ebenfalls ähnlich ist die Situation junger Menschen hier wie dort, die noch nicht das Rüstzeug besitzen, um sich aus eigener Kraft – oder gar in einem anderen Land – so zu qualifizieren, dass sie ihren Platz auf dem Arbeitsmarkt finden können.

Das Projekt „La ida“, angesiedelt in der Niederlausitz im Süden Brandenburgs, setzt mit seinem Partner, der Stiftung Paideia im spanischen Galizien, genau bei diesen Aspekten an. Es widmet sich den regionalen Problemlagen, und auch den Potentialen, die dort unter den Jugendlichen gewonnen werden können. Im Mittelpunkt der transnationalen Zusammenarbeit steht die Vorbereitung und Begleitung junger Menschen mit besonderem Förderbedarf, die in der jeweils anderen Region erstmals betriebliche Auslandserfahrungen machen.

Methoden übertragen und angepasst

Beide Partner bringen Erfahrungen mit der speziellen Zielgruppe und der transnationalen Arbeit mit. Sie wurden zumeist in Programmen der europäischen Union gesammelt. „Die Institutionen haben Vorerfahrungen in Arbeitsbereichen wie Chancengleichheit, ländliche Entwicklung oder Jugend in Europa“, erklärt Sandra Ortega von der Stiftung Paideia. „Die erprobten Arbeitsmethoden beider Partner wurden gemeinsam auf das Projekt übertragen und angepasst.“

Im Zentrum der Aufmerksamkeit beider Partner steht die Reflexion der Besonderheiten, Potentiale und Bedarfe der jungen Menschen in den Regionen. Das ermöglicht eine passgenaue Förderung ihrer sozialen und beruflichen Kompetenzen.

Sandra Ortega
Fundación Paideia Galizia

„Das Programm IdA ist eine Visitenkarte für die Zukunft neuer Programme der sozialen Intervention und dem Zugang zum Arbeitsmarkt für Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf.“

Bindung zentraler Arbeitsmarktakeure

Die Transnationale Zusammenarbeit vollzieht sich auf mehreren Ebenen. Eine ist die der gemeinsamen Sorge für die gleichbleibende Qualität und das Gelingen der Mobilitätsmaßnahmen. Dazu gehören die präzisen Absprachen über alle organisatorischen Details oder der gemeinsame Abgleich über teilnehmende Jugendliche und geeignete Praktikumsplätze. Das betrifft aber auch die Modalitäten für die Begleitung der Jugendlichen vor Ort und die Betreuung der dort beteiligten Betriebe. Darüber hinaus ist die Verbesserung des gegenseitigen Verstehens, der Austausch über innovative Ideen für die Regionen und die Akquise neuer Interessenten aus allen Bereichen des Arbeitsmarktes für das Projekt ein ständiges Arbeitsfeld.

Als ein zentraler Faktor für das wechselseitige Verständnis und die Qualität der Zusammenarbeit hat sich ein eigens initiiertes Expertenaustausch erwiesen. In „La ida“ konzentriert sich ein Teilprojekt vor allem darauf, zielgruppenspezifische Sensibilisierung, Vernetzung und Austausch von galicischen und deutschen Fachleuten aus Arbeitsmarkt, Verwaltung, Bildung und Wirtschaft voran zu treiben. „Das Spannende

ist, dass mit den study visits, Workshops und Veranstaltungen nicht nur neue Ideen und Perspektiven für die jeweils eigene Region gewonnen werden“, sagt Martin Kuder, Leiter für den Expertenaustausch bei „La ida“. „Es entstehen auch nachhaltige Strukturen der Zusammenarbeit, wie die Bindung zentraler Arbeitsmarktakeure an das Projekt und die Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten für die Teilnehmenden.“



Hilmar Schneider

Direktor Arbeitsmarktpolitik, Institut Zukunft der Arbeit

„Sie müssen sich klar machen, dass wir in den nächsten 50 Jahren im Durchschnitt jedes Jahr etwa eine halbe Million Menschen im erwerbsfähigen Alter verlieren. (...) Man muss sich klar machen, dass der demographische Wandel auch eine regionale Dimension hat. Das bedeutet, dass im ländlichen Raum die Entwicklung noch sehr viel härter auftritt.“

Neue Koordinierungsstelle

Einen neuen Qualitätssprung in der transnationalen Zusammenarbeit hat 2012 die Entsendung galicischer Jugendlicher nach Deutschland gebracht. Aufgrund des großen Interesses von spanischer Seite wurde „La ida“ vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales die Funktion einer Koordinierungsstelle im Rahmen des IdA-Programms für die Entsendungen junger Menschen aus Spanien nach Deutschland übertragen. Für diese neue Aufgabe wurde eine Rahmenvereinbarung zwischen der Stiftung Paideia und elf deutschen IdA-Projektverbünden geschlossen.

Die Koordinierungsstelle arbeitet eng mit dem Bundesministerium für Arbeit und

Soziales, der spanischen Botschaft und den Projektverbünden zusammen. Sie bietet interessierten Regionen in Spanien Unterstützung bei der Vorbereitung transnationaler Kooperation an und berät sie bei der Umsetzung der Austauschaktivitäten in Deutschland.

„La ida“ – Der Weg

„La ida“, das ist spanisch und heißt: „der Weg.“ Dieser Weg, das stellen alle Beteiligten fest, lässt sehr viel Platz für Bewegung. Für die Akteure, um zum Beispiel weitere Kräfte durch neu initiierte Regionalkonferenzen oder lokale Netzwerke noch enger zu bündeln. Für die jungen Menschen, um persönlich wie beruflich völlig neue Erfahrungen zu machen, und den bisher oft sehr regional geprägten Blickwinkel gegen einen kosmopolitischeren zu tauschen.

Das Interesse anderer Institutionen und auch der Medien „an den neuen Wegen für junge Menschen mit Benachteiligungen“, so Sandra Ortega, hat für das Projekt zu weiteren tragfähigen Beziehungen auf transnationaler Ebene geführt. Es sind neue Kontakte zu Organisationen, Unternehmen, Kommunen, Arbeitsverwaltungen oder Handelskammern entstanden.

Die jungen Menschen in den Regionen können davon nur profitieren. Jan, 22, und Stephan, 19, die 2010 zu einem Praktikum



Cristina Faraco Blanco

Projektleiterin bei „La ida“

„Die Jugendlichen werden in den Firmen immer herzlich empfangen. Wir treiben viel Aufwand bei der Suche nach entsprechenden Firmen. Wir wollen sicherstellen, dass die Betreuung unschlagbar ist.“



nach Galizien aufbrachen, sprachen in der „Lausitzer Rundschau“ von einer „Chance“, von der sie „bisher nur träumen konnten“. Für einige spanische Praktikanten in Deutschland wurde 2012 schon ein Traum wahr. Betriebe zeigten Interesse, sie in eine Ausbildung zu übernehmen.

Nachgefragt

Fragen an Sandra Ortega, Guillermo Vergara und Fernando Riveira von der Siftung Fundación Paideia Galizia.

Was hat Sie bewogen, an IdA teilzunehmen?

Sandra Ortega: „Es handelt sich um ein sehr interessantes Projekt, dass gerade den Menschen mit vielen Schwierigkeiten Chance bietet. Diese Gruppe ist normalerweise von Mobilitätsaktionen eher ausgeschlossen.“

Welche Veränderungen oder Entwicklungen haben Sie bei deutschen und spanischen Jugendlichen durch den Auslandsaufenthalt festgestellt?

Guillermo Vergara: „Bei den deutschen Jugendlichen bemerkt man einen deutlichen Unterschied zwischen den ersten und den letzten Wochen. Am Anfang sieht man die Mischung aus Vorfreude, Angst, Nervosität

und Fröhlichkeit. Am Ende hingegen sieht man eine Mischung aus Traurigkeit über das nahende Ende des Aufenthaltes bei gleichzeitiger Vorfreude und Hoffnung in Bezug auf die Zukunft. Die spanischen Jugendlichen werden offener und reifer, Mobilität macht ihnen keine Angst mehr. Sie werden sich auch bewusster, welche Chancen ihnen die Teilnahme an dieser Art von Projekten bietet. Manche bleiben sogar in den Zielländern, etwas was sie sich ohne das Projekt gar nicht vorstellen konnten. Insgesamt aber verbessern alle ihre beruflichen, sprachlichen und persönlichen Kompetenzen.“

Wie erleben Sie die Jugendlichen hinsichtlich der Herausforderungen und Chancen, die der Auslandsaufenthalt mit sich bringt?

Fernando Riveira: „Für viele ist es das erste Mal überhaupt, dass sie ins Ausland reisen. Das ist an sich schon eine Herausforderung. Sie müssen sich an neue Gepflogenheiten anpassen, an ein anderes Klima, ein anderes Essen, andere Werte und Normen in der Arbeitswelt, an das Führen und Lösen von Konflikten. Die Mehrheit zieht eine positive Bilanz aus ihren Auslandsaufenthalten, und viele würden sie gerne verlängern. Es ist interessant, dass sich der Grad an Selbstständigkeit nach der Projektteilnahme beträchtlich erhöht.“

„Mobilität macht ihnen keine Angst mehr.“

Projektelevaluatoren IdA

Aus: 10 Erfolgsfaktoren im ESF-Programm „IdA – Integration durch Austausch“, IdA-Zwischenbilanz

„Transnationaler Austausch benötigt für einen nachhaltigen Erfolg ein gemeinsames Konzept aller kooperierender Akteure, das neben der pädagogischen Grundlage auch relevante wirtschaftliche, strukturelle, zeitliche, regionale und geschlechtergerechte Aspekte gestaltet

5. Ausblick: Wie es weitergeht

IdA hat Zukunft

Die wertvollen Erfahrungen, die seit Beginn des Programms 2008 in zwei Förderrunden bis 2013 gewonnen wurden, können nun in die Aktivitäten des nächsten Förderzeitraums von 2014 bis 2020 einfließen. Und da IdA keine Einbahnstraße ist, werden sich die Austauschaktivitäten anderer europäischer Länder in Richtung Deutschland weiter verstärken. Damit wächst Europa nun auch für die Zielgruppe des IdA-Programms weiter zusammen.



Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zur Entsendung von Jugendlichen aus Wien nach Plön am 21. November 2012. Von links nach rechts: Christian Lange, Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg und Wolfgang Sperl, integrative Betriebe und AusbildungsgmbH, Wien

Transnationalität – gute Ansätze fortsetzen

Mobilitätsmaßnahmen auf transnationaler Ebene kommen auch zukünftig Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Gute, denen der Zugang zum Arbeitsmarkt aufgrund einer Vielzahl von Vermittlungshemmnissen in vielen Fällen lange verwehrt blieb. Denn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, für die das IdA-Programm gedacht ist, sind eine der zentralen Zielgruppen der künftigen ESF-Aktivitäten des Bundes in Deutschland. Dazu gehören junge Menschen mit geringen Qualifikationen, gesundheitlichen Einschränkungen, Überschuldung, Problemlagen im familiären und sozialen Umfeld oder mit schwierigen Wohnbedingungen. Die Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds sollen dabei helfen, die Chancen zu nutzen, die sich aufgrund der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt jetzt auch für diese Menschen ergeben. Auch in Zukunft wird der IdA-Zielgruppe daher die Möglichkeit geboten, ein betriebliches Praktikum im europäischen Ausland zu absolvieren, um damit die Chancen auf den Einstieg in Ausbildung und Beruf entscheidend zu verbessern.

Im Rahmen des IdA-Programms haben auch junge Menschen aus dem EU-Ausland in Deutschland eine Praktikum absolviert. Aus der spanischen Region Galicien startete im

Elena Romero Ruiz

Sociedad de Desarrollo de Santa Cruz de Tenerife S.A.U

„ Mobilitätsaktionen sind wichtig innerhalb unserer Organisation. Sie wurden seit der Gründung der Sociedad de Desarrollo stetig verstärkt. Für unsere Kunden waren sie häufig der Weg in die Integration auf dem Arbeitsmarkt, sowohl in Spanien als auch in anderen Ländern.



Jahr 2012 erstmals mit Hilfe der Initiative der spanischen Stiftung Padeia die Entsendung junger Menschen mit erschwertem Zugang zum Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt nach Deutschland. Weitere Regionen und Städte in Spanien wie auch die kanarische Insel Teneriffa schlossen sich den Aktivitäten an oder sind dabei, Austausch nach Deutschland zu planen. Erfahrungen mit Praktika in deutschen Betrieben haben zudem auch junge Menschen aus Österreich, Schweden und Frankreich (Region Provence-Alpes-Côte d'Azur) gesammelt.

Das IdA-Programm hat bei den beteiligten Partnerländern großes Interesse hervorgerufen. Gerade vor dem Hintergrund der zum Teil hohen Jugendarbeitslosigkeit in den Partnerländern wurden im IdA-Programm gleichermaßen ein hilfreicher Förderansatz gesehen als auch die Potentiale einer transnationalen Zusammenarbeit erkannt. IdA erhielt damit für diese Länder eine Art Modellcharakter.

ESF 2014-2020: Gemeinsame Rahmenbedingungen schaffen

Im Jahr 2013 haben sich Vertreter/innen von ESF-Verwaltungs- oder Umsetzungsstellen aus neun EU-Mitgliedsstaaten und Regionen im ESF-Lernnetzwerk „Learning Network on Transnational Mobility Measures for Disadvantaged Youth and Young Adults“ zusammengeschlossen. Mit Fördermitteln der Europäischen Kommission werden unter der Leitung Deutschlands, vertreten durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, bis Anfang 2015 gemeinsame Rahmenbedingungen für zukünftige Mobilitätsprogramme zugunsten benachteiligter Jugendliche und junge Erwachsene in Europa ausgearbeitet.

Ziel ist es, transnationale Mobilitätsmaßnahmen auf Basis einer verbindlich abgestimmten gemeinsamen Zusammenarbeit umzusetzen. Europa rückt somit für die Akteure und die Teilnehmenden wie auch für die künftigen Zielgruppen wieder ein Stück zusammen.



Impressum

Herausgeber:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Gruppe Europäische Fonds für Beschäftigung
Referat EF 2 – Europäischer Sozialfonds: Programmumsetzung, Programmmanagement
53107 Bonn

E-Mail: ida@bmas.bund.de

Internet: www.ida.de

Autorinnen und Autoren:

Thematisches Netzwerk der Projektverbünde des transnationalen Programms „IdA – Integration durch Austausch“: Claudia Böing (GEBA mbH), Katja Feldmer (Akademie Überlingen), Angelika Funk (Arbeit und Bildung Marburg), Cornelia Großmann (Agentur für Arbeit Berlin Mitte), Mechthild Jürgens (Bundesministerium für Arbeit und Soziales), Ulrich Rauchstädt (ORB Marketing Rauchstädt & Schöbel GbR), Peter Rossel (Stadt Göttingen), Erik Schmidt (Jugendaufbauwerk Koppelsberg)

Projektdarstellungen:

Claudia Böing (GEBA mbH), Annette Mütter (IKAB-Bildungswerk e.V.), Cristina Faraco (IBI - Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft e.V.), Christian Pfeffer-Hoffmann (M's Marketing + Kommunikation GmbH), Markus Schwalk (Akademie Überlingen)

Fachbeiträge:

Hans-E. Steimle (Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V.),
Dr. Peter Wordelmann (peb Planung – Evaluierung – Beratung)

Vertreterinnen und Vertreter der IdA-Projektevaluationen:

Dr. Michael Behling (Behling-Consult Halle), Marko Heyse (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Claudia Munz (GAB München), Dieter Schulze (Social solutions Velbert), Jost Wagner (GAB München), Dr. Peter Wordelmann (peb Wildenbruch)

Redaktion: Sabine Pahlke-Gygier

Bestell-Nr.: 37591

Layout: Grafischer Bereich, Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Druck: Hausdruckerei, Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Das Programm „IdA – Integration durch Austausch“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds.

Ergänzende Literatur:

- IdA-Zwischenbilanz „Mit IdA neue Wege gehen“ (November 2011), Bestell.-Nr.: 37627
- IdA-Handreichung zur erfolgreichen transnationalen Arbeit mit benachteiligten Zielgruppen (Dezember 2013), Bestell.-Nr.: 37632